

# Ostdeutsche Presse.

Erste Ausgabe täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
**Wöchentlich drei Gratis-Beilagen:** „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),  
„Ausstrittes Sonntagsblatt für das deutsche Haus“ (8 Seiten stark).  
In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,  
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,  
für 1 Monat 0,60 Mark.  
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.  
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5969)  
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.  
Unverlangt eingesandte Manuskripte etc. werden nur dann zurückgeschickt, wenn das  
erforderliche Porto beigefügt war.  
Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, falls die Rechnungen nicht innerhalb längstens sechs Wochen nach Empfang bezahlt werden.



Anzeigen nehmen außer unserer Hauptausgabestelle, Wilhelm-Strasse 20, noch an: Gebr.  
Schwabe, hier, Kornmarkt; in Crone a. Br.: Kaufmann Paul Seiffert; in Schneidemühl: die  
„Schneidemühl. Zeitung“; in Grauburg: der „Gefellige“; in Culm: die „Culmer Zeitung“; in  
Deutsch-Krone: B. Garmisch'sche Buchhandlung; in Danzig: die „Danziger Zeitung“; Rudolf  
Wolke, Haagenstein u. Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Neben-  
plätzen; Bernhardt Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M.;  
S. Salomon, Stettin; Carl u. Co. in Halle a. S., Societe Havas Lafitte & Co., Paris  
8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.  
Die 7-spaltige Beilage oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt die Beilage 15 Pf.  
Reklamen-Zeile 50 Pf. Privat- und Geschäfts-Anzeigen aus Stadt- und Regierungsbezirk  
Bromberg die 7-spaltige Beilage 15 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen  
finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich  
an die Anschlagtafeln angeheftet wird.  
Familiennachrichten sowie Wohnungs-Gesuche und Angebote für unsere Abnehmer die Zeile 10 Pf.

26. Jahrgang. In Russland ist die Zeitung für 7 Rubel jährlich, ohne Zustellungsgebühr, durch die Post zu beziehen. 26. Jahrgang.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

No. 48. Bromberg, Dienstag, den 26. Februar. 1901.

**Für den Monat März**  
nehmen sämtliche Postanstalten Bestellungen auf diese Zeitung für 70 Pfg. entgegen. In Bromberg kann die Zeitung in unserer Geschäftsstelle Wilhelmstraße 20, sämtlichen Ausgabestellen und bei den Zeitungsfrauen bestellt werden. Probe-nummern stehen unentgeltlich zur Verfügung.

## Der Streit um die ostafrikanische Zentralbahn.

Belanntlich werden in diesjährigen Etat zwei Millionen Mark als erste Rate für den Bau einer Bahn von Dar-es-Salaam nach Mrogoro gefordert, die das erste Glied der bekanten, seit langen Jahren von den kolonialen Kreisen erprobten Zentralbahn bilden soll. Die Strecke ist 230 Kilometer lang, und beansprucht 15 Millionen Mark, so daß die Baukosten für den Kilometer sich auf etwa 65 000 Mark belaufen würden — so besagt wenigstens der Vorschlag, der von dem Oberleutnant Gerding ausgearbeitet worden ist. Dieser hat gleichzeitig Aufklärungen über die Rentabilität und den Werth der mit der Bahn zu verarbeitenden Produkte gegeben.  
Vor kurzem hat sich nun in der Presse ein durch das Hineintragen persönlicher Momente besonders scharf ausgeprägter Streit um die Zentralbahn erhoben, der die Annahme der Vorlage zu gefährden droht. Wie schon früher einmal Professor Schweinfurth, so haben jetzt u. a. Professor Hans Meyer, der frühere Schutztruppenoffizier Elpons und der Reisende Eugen Wolf in Zeitungen, die unserer Kolonialpolitik sehr wohlwollend oder ausgesprochen freundlich gegenüberstehen, ihre Stimme gegen das Zentralbahnprojekt erhoben. Von Wolfs Urtheil können wir absehen; schwerer aber wiegen die Namen und Erfahrungen der anderen Männer und also auch ihre Gründe. Besonders scharf und geschickt ist Professor Hans Meyer, der bekannte Bezwingler des Kilimandscharo, gegen die Zentralbahn ins Zeug gegangen, und es ist nicht ausgeschlossen, daß seine Angriffe die Reichstagsmehrheit stutzig machen und den langersehnten Bau in letzter Stunde noch verhindern können. Meyer setzt mit seiner Kritik zunächst bei dem Kostenanschlag Gerding's ein und wirft diesem Offizier vor, daß er, um die Bahn unter allen Umständen unter Dach und Fach zu bringen, sich möglichst günstige und den Verhältnissen nicht entsprechende Werte zurecht konfirmit habe. Mit 65 000 Mark sei nichts zu erreichen, der Bahnbau werde viel theurer werden; aber man halte eben mit der Wahrheit hinter dem Berge, um ein fait accompli zu schaffen, vor dem es später kein Zurück mehr gebe. Ferner sucht Meyer nachzuweisen, daß Deutsch-Ostafrika so ärmlich, so schwach bewohnt und so wenig produktionsfähig sei, daß es an Ausfuhrmaterial für die Bahn gänzlich fehlen würde. Aus diesen Gründen empfiehlt Meyer, die Kolonie nur durch kleinere Stichbahnen zu erschließen, die lediglich bis in die von der Natur begünstigten küstennahen Striche zu führen hätten.  
Auf diese Angriffe ist natürlich bereits mehrfach geantwortet worden, und zwar von Männern, die zu einem Urtheil gewiß nicht minder berechtigt sind, wie Meyer und Elpons. Zu ihnen gehört jetzt auch ein Mitglied der Kolonialräthe, Konsul a. D. Ernst W o h s e n, der ebenfalls über afrikanische Erfahrungen verfügt, mit einer besonderen Broschüre „Zur Deutschostafrikanischen Seebahnfrage.“ Mit einer Karte, Berlin, D. Reimer, in der er für den Bahnbau eintritt und Meyers Anschauungen bekämpft. Er erörtert zunächst die Produktionsfähigkeit und Entwicklungsmöglichkeit Deutschostafrikas, die Meyer unter Berufung auf Forscher wie Stuhlmann und Baumann so schwarz wie möglich geschildert hat, und beweist aus eben diesen Quellen das Gegentheil. In der That kommen Baumann sowohl als Stuhlmann, die ja ungeheure Striche des Schutzgebietes durchwandert haben, zu ungünstigeren Ergebnissen als Meyer und treten unbedingt und ausdrücklich für die Verbindung der Küste mit dem Seengebiet durch eine Bahn ein. Dewet hat Ostafrika viel steriler, menschenarme Steppen, aber es mangelt auch keineswegs an sehr fruchtbaren und für die Viehzucht stark ausgenutzten Gebieten; so sagt Baumann, der sicher ein völlig unabhängiges Urtheil hat, über den Norden des Schutzgebietes: „Die Erforschung des nördlichen Deutsch-Ostafrika hat im allgemeinen günstigere Ergebnisse geliefert als sich erwarten ließ. Die weiten Steppensiriche, die auf älteren Karten angegeben waren, schrumpften immer mehr zusammen, und wo wasserlose Wüsten erwartet wurden, stieß die Erforschung

auf prächtige Hochländer, die aussichtsreichsten der Kolonie.“  
Nach einem Blick auf die Bevölkerung des Schutzgebietes, deren Spärlichkeit weniger auf die angebliche Unfruchtbarkeit des Bodens als auf den früher herrschenden Sklavenraub und die Kriege zurückzuführen sei, kommt Wohsen auf die Bedeutung der Zentralbahn als Erschließungsmittel Inner-Ostafrikas überhaupt zu sprechen und gelangt zu dem Ergebnis, daß dieser Bahn weder vom Kongo noch vom Nil her ernsthafteste Konkurrenz gemacht werden könne, und daß deshalb die Grenzen ihres Erschließungsgebietes weit über die Seen hinaus gesucht werden müßten, bis tief in den Kongostaat hinein. Weiterhin wird die Rentabilität erörtert. Wohsen glaubt nicht, daß der Kilometer mehr wie 70000 Mark kosten wird; er hält Deutsch-Ostafrika, wie bemerkt, für genügend produktions- und auch für genügend aufnahmefähig, um eine, wenn vorläufig auch bescheidene Verzinsung zu gewährleisten. Wir können auf die weiteren Einzelheiten hier nur verweisen und möchten im übrigen zu den Ausführungen des Verfassers und den Anschauungen Meyers folgendes bemerken.  
Wir sind mit Meyer der Ueberzeugung, daß die Gerding'sche Kostenrechnung und die sonstige Begründung des Projektes nicht glücklich ist. Wohl glauben wir nicht an einen bewußten Täuschungsversuch, wie Meyer ihn anzunehmen scheint; aber leugnen läßt sich leider nicht, daß eine gewisse Oberflächlichkeit, die auch aus manchen Inkonssequenzen und Widersprüchen zu folgern ist, den Gerding'schen Aufstellungen und Urtheilen anhaftet, und aus dieser Oberflächlichkeit vermag daher die Gegner des Projektes sehr leicht scharfe Waffen zu schmieden. Man hätte sorgfältiger zu Werke gehen sollen, auch auf die Gefahr hin, daß dabei weniger annehmbare Zahlen herausgekommen wären. Gerding meint, daß der Kilometer mit 65 000 Mark gebaut werden kann, und Wohsen glaubt, wie wir gesehen, nicht, daß eine höhere Summe als 70 000 Mark gebraucht werden könnte. Diese Summen sind zu niedrig, viel zu niedrig gegriffen, wie die Erfahrungen mit anderen afrikanischen Bahnen beweisen. Aber es ist unseres Erachtens glücklich, ob die Kosten für den Kilometer sich auf 70 000 oder auf 100 000 oder 120 000 Mark stellen, weil wir überzeugt sind, daß die Zentralbahn eine Nothwendigkeit für die Kolonie ist, damit endlich die heute völlig unbefriedigenden Zustände aufgehoben werden können und die Bahn erst können wir das Schutzgebiet beherrschen und entwickeln. Engländer, Franzosen und Belgier haben längst eingesehen, daß ohne energische, wenn auch zunächst kostspielige Schritte nichts herauskommt, und so ist die Niger- und Kongo-Bahn gebaut worden, sind die Bahnen von Conakry zum Niger, von Free-town ins Innere, an der Eisenbahn- und Goldküste, in Dahome, im englischen Nigergebiete, in Britisch-Ostafrika und in der Somalialandschaft im Bau. Es sind das auch alles keine Stichbahnen, wie Meyer meint, sondern Bauten oder Projekte, die das tiefe Hinterland erschließen oder erschließen sollen. Man scheue also nicht die Kosten. Wenig ist von den Vertheidigern des Zentralbahnprojektes ein wesentlicher Punkt für die unumirrte Rentabilitätsfrage hervorgehoben worden, nämlich die alte Erfahrung, daß eine Bahn nicht nur bereits bestehenden Verkehr aufsaugt, bestehenden Produktionen zu gute kommt, sondern neuen und stärkeren Verkehr schafft, neue Produktionsquellen erschließt. So wird der Gang der Dinge auch für Ostafrika sein.  
In diesen Tagen hieß es, daß Kolonialdirektor Stübel lapidarfähige deutsche Institute zu bewegen gewußt habe, gegen eine mäßige Zinsgarantie des Reichs die Mittel zum Bau der Strecke Dar-es-Salaam-Mrogoro bereitzustellen. In diesem Falle würde also nicht das Reich, wie man bei dem bisherigen Stande der Dinge glaubte, sondern wieder wie schon früher einmal, das Privatkapital für die Zentralbahn in Betracht kommen. Nun — wer die Bahn baut, ist einerlei; wenn sie nur überhaupt halb gebaut wird. Wir haben nun einmal unser Schutzgebiet und müssen alles thun, um es endlich auf die Beine zu bringen. Sehr richtig sagt Wohsen: „Die Eisenbahn ist die Konsequenz der von der Regierung unter Zustimmung des Reichstages befolgten klugen und zweckmäßigen Politik, durch Begründung von Stationen im Innern die Kultur der Eingeborenen ethisch und praktisch zu heben, sie wirtschaftlich heranreifen zu lassen. Wenn unsere Kolonien uns wirklich etwas nützen sollen, müssen wir auch die Mittel bewilligen, die dazu gehören, sie zu erschließen.“  
Es wäre traurig, wenn an dem beregten Fehler, der bei der Ausarbeitung des Projektes leider begangen ist, der Bau scheitern sollte. Eine Beleuchtung des Fehlers und Wider ist gewiß durchaus am Platze und kann nur nützen, aber sie mag sich in sachlichen Grenzen halten. Diese sind in der letzten Zeit überschritten worden, und das ist bedauerlich.

Unter diesen Umständen ist es erfreulich, daß die ruhige und sachliche Darlegung Wohsens die erregte Diskussion wieder in die allein angemessenen Bahnen hinüberleitet — zum Besten unserer Kolonie, an deren Gedeihen wir doch alle das lebhafteste Interesse nehmen.

## Dem Burenkrieg.

Der Einfall Dewets in die Kapkolonie ist anscheinend vollständig gescheitert. Die letzte Meldung, daß es Dewet gelungen ist, der englischen Umzingelung dadurch zu entgehen, daß er den Dranjefluß wieder überschritten und sich in den Dranjefreistaat zurückgezogen hat, erfährt durch die heute vorliegenden Meldungen, die allerdings sämtlich aus englischer Quelle stammen, einen für die Buren höchst ungünstigen Kommentar. Will man den englischen Depeschen Glauben schenken, dann ist Dewets Streitmacht vollständig zerprengt und er selbst nur mit einer Handvoll Leute in den Freistaat entkommen. Die Zerprengung der Buren will im Grunde nicht viel besagen; das ist, wie oft hervorgehoben, ein Charakteristikum ihrer Kampfart: fühlen sie sich dem Gegner nicht gewachsen und ist ein Ausweichen nicht möglich, dann zerstreuen sie sich einfach, um sich nach kurzer Zeit im Rücken der „Sieger“ wieder zu sammeln. Hier scheint die Situation für die Buren insofern etwas schwieriger, als sie gleichzeitig einen Theil ihrer Geschütze und damit die wichtigsten Kampfmittel verloren haben. Die auf diesen Theil des Kriegsausplatzes bezüglichen Depeschen lauten:  
**London, 25. Februar. (Drahtmeldung.)** Dewet versuchte vergeblich am Freitag den Dranjefluß wieder zu überschreiten, wurde aber von General Plumer am Sonnabend nach Mloofontein gedrängt, wo die Buren Sonnabend gesehen wurden. Oberst Owen überfiel ihr Lager und erbeutete Geschütze. Die Buren ließen gesattelte Pferde und gefüllte Kochgeschirre zurück. Nur 400 Buren überschritten den angeschwollenen Dranjefluß.  
**Kapstadt, 25. Februar. (Drahtmeldung.)** Plumer verwickelte am Sonnabend Dewet in ein Gefecht bei Driffelfontein am Südufer des Dranjeflusses und nahm eine große Kanone und ein anderes Geschütz, machte 50 Gefangene und erbeutete einige Wagen. Die Buren zerstreuten sich. Plumer setzte ihre Verfolgung fort. Dewet soll in einem Boot mit einer Hand voll Leute über den Fluß entkommen sein.  
**London, 25. Februar.** Lord Kitchener meldet aus Middelfontein vom 24. Februar: Oberst Owen erbeutete gestern Dewets 15-Pfünder, und ein anderes Geschütz, machte 50 Gefangene und nahm den Buren noch einige Wagen ab. Die Engländer hatten keine Verluste. Dewets Einfall in die Kolonie ist anscheinend vollständig fehlgeschlagen.  
Auch wenn man annimmt, daß die beiden letzten Depeschen über denselben Vorgang berichten, was wahrscheinlich ist, ist die Lage Dewets ungünstig genug. Die folgende Depesche bestätigt das:  
**London, 25. Februar. (Drahtmeldung.)** Aus De Lar wird vom 23. Februar gemeldet: Prä-sident Steijn hat am 23. Februar eine Ansprache an die Buren gehalten, worin er sagte, auch die unberittenen Buren müßten für sich selbst sorgen und sich nach dem Dranjefreistaat zurückziehen. — Steijn und Dewet nahmen 300 der besten Pferde, welche sie mit sich führten. Der Feind soll in kleine Theile zerprengt und Dewets Truppe nur 300 Mann stark sein.  
Im Osten Transvaals scheint General French gleichfalls mit Glück gegen Christian Botha zu operieren: von dort liegen die folgenden Depeschen vor:  
**Pretoria, 25. Februar. (Drahtmeldung.)** Ueber die Bewegungen des Generals French sind keine weiteren Meldungen eingetroffen. Seit einer Woche sind die Ströme durch Regengüsse angeschwollen, infolgedessen die Flüsse ausgetreten und ein richtiges Fortkommen erschwert.  
**London, 25. Februar. (Drahtmeldung.)** General French meldet aus Pietretief vom 22. Februar: Das Ergebnis des Vorgehens der das Land säubernden Truppen ist das, daß die Buren zerstreut in ungedrungenen Truppen sich zurückziehen und mit 5000 Mann vor der britischen Front stehen. French's weiteres Vorgehen wird aber durch die Regengüsse sehr aufgehalten. — Die Gesamtverluste des Feinde

(also wohl auch in der Kapkolonie) bis zum 16. d. M. sind, soweit bekannt: 288 Mann todt oder verwundet, 56 Kriegsgefangene; 183 Mann ergaben sich, ein Hünzelnhändler, 462 Gewehre, 160 000 Patronen, viele Geräte sowie viel Pferde, Maulthiere, Zugochsen, darunter 18 700 Pferde und Rindvieh, 155 000 Schafe, 1070 Wagen und Karren sind erbeutet. Die Engländer hatten 5 Offiziere und 41 Mann todt und 4 Offiziere und 108 Mann verwundet.  
Von anderen Theilen des Kriegsschauplatzes wird noch gemeldet:  
**Cradock, 23. Februar.** 400 Buren griffen heute Vormittag die Garnison der Fishriver Station an, wurden aber, nachdem ein Panzerzug angekommen war, in die Flucht geschlagen. Drei Engländer, unter ihnen ein Offizier, wurden verwundet.  
**Durban, 23. Februar.** Ungefähr 300 Buren griffen am 20. Februar in der Nähe von Heibelberg einen nach Johannesburg fahrenden Postzug aus einem Hinterhalt an. Der Zug wurde durch eine Explosion, welche die Schienen aufriß, zum Stehen gebracht. Die Buren erschütterten dann auf den Zug ein Feuer. Fünf Passagiere und ein Soldat wurden verwundet. Es kamen hierauf Truppen an, welche die Buren vertrieben.  
Mit Vorzicht ist folgendes Telegramm aufzunehmen insofern, als der Inhalt den Meldungen von French, die wir weiter oben veröffentlichten, widerspricht:  
**London, 24. Februar.** Das Blatt „Weekly Despatch“ meldet: Gestern erging die Einberufung zu einem Kabinettsrathe, in welchem bedeutsame militärische Angelegenheiten erwoogen werden sollen. Den Anlaß zu der Einberufung hat ein Telegramm Lord Kitchener's gegeben, welches meldet, Botha habe einen Abgesandten geschickt, mit der Mittheilung, er gebe zu, daß er umzingelt und infolge dessen aktionsunfähig sei; er bitte um eine Zusammenkunft behufs Vereinarbeitung der allgemeinen Ueber-gabe. Kitchener hat diese Zusammenkunft auf den 27. Februar, 2 Uhr nachmittags, festgesetzt.

## Politische Tageschau.

**\*\* Bromberg, 25. Februar.**  
König Eduard hat am Sonnabend Abend die Reise nach Cronberg angetreten. Er verließ um 10 Uhr abends die Station Charing Cross und übernachtete auf der vor Port Vittoria liegenden Nacht „Victoria und Albert“. Die Nacht ging Sonntag früh 6 Uhr nach Wlissingen in See, wo um 4 1/2 Uhr nachmittags die Ankunft erfolgte. Um 6 1/2 Uhr reiste der König nach Cronberg weiter. Der Oberhofmeister der holländischen Königin, der Minister des Auswärtigen, sowie der englische Vizekonsul waren zur Begrüßung des Königs in Wlissingen erschienen. — Kaiser Wilhelm traf Sonnabend Nachmittag 3 1/2 Uhr auf Schloß Friedrichshof ein und kehrte gegen 5 Uhr nach Homburg zurück. Sonnabend Nachmittag trafen Prinz und Prinzessin Carl von Hessen auf Schloß Friedrichshof ein. — Ueber das Befinden der Kaiserin Friedrich wird berichtet: Die Kaiserin Friedrich machte Sonntag Mittag eine halbtündige Spazierfahrt im Park. Der Kaiser traf um 3 1/2 Uhr auf Schloß Friedrichshof ein und verweilte eine Stunde. Professor Meyers ist Sonntag früh 9 Uhr in Cronberg angekommen. Ein über das Befinden der Kaiserin Friedrich ausgegebenes Bulletin vom Sonntag besagt: Bei der Kaiserin Friedrich hatte sich seit dem 1. Oktober v. J. eingetretene alute Erkrankung sowohl der Kräftezustand wie das Allgemeinbefinden langsam gehoben. Ihre Majestät sind andauernd fieberfrei, die Nahrungsaufnahme ist hinreichend, nur der Schlaf ist durch Schmerzen gehindert. Das die Beschwerden verursachende chronische Leiden machte in den letzten Monaten nur geringe Fortschritte. Ihre Majestät sind täglich mehrere Stunden außer Bett und verbleiben bei günstiger Witterung kurze Zeit im Freien.  
Wie die „Berliner Politischen Nachrichten“ erfahren, wird der Gesetzentwurf über die Errichtung eines Oberpräsidiums für Berlin und Umgegend in aller nächster Zeit dem Landtage zugehen.  
Die Reise des Generals von Werder nach Petersburg ist nun doch zur Thatfache geworden. Er ist Sonnabend nach Petersburg abgereist.  
Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses erledigte Sonnabend den Etat der Pölle und Verbrauchssteuern. Im Laufe der Debatte erklärte Staatssekretär Thielenmann, das Sacharingsgesetz werde dem Bundesrath in aller nächster Zeit zugehen, über das fernere Schicksal des Gesetzes könne er allerdings bestimmte Erklärungen nicht geben.

Wie die „Russische Telegraphen-Agentur“ aus vollkommener Vertrauenswürdigkeit erfährt, enthalten die Grundzüge des Artikels, welchen die „Handels- und Industrie-Zeitung“ unter dem Titel „Ob sich Rußland zu den Handelsverträgen vorbereitet“ veröffentlichte, die Ansichten des russischen Finanzministeriums.

Man schreibt uns hierzu aus Berlin, 24. Februar: An maßgebenden Stellen bemüht man sich rechtzeitig, den Besorgnissen entgegenzutreten, die sich an den wiederholten Petersburgern Drohartikel gegen die Erhöhung unserer Getreidezölle knüpfen und aus der Möglichkeit handelspolitischer Verwickelungen eine Beeinträchtigung des deutsch-russischen Verhältnisses selber hervorgehen sehen wollen. So wird denn wieder und wieder mit Nachdruck versichert, daß die Beziehungen zwischen Berlin und Petersburg die besten sind und daß ein Uebergreifen wirtschaftlicher Gegenstände auf das diplomatische Gebiet heute so wenig wie bei früheren ähnlichen Gelegenheiten befürchtet zu werden brauche. Indem das nun aber versichert wird, beweisen unsere leitenden Kreise eine erfreuliche Fähigkeit zu kaltsblütiger Würdigung von Zuständen und Vorgängen, die ein weniger ruhiges Temperament wohl in einige Erregung versetzen könnten. Denn es ist doch keine Kleinigkeit, wenn von der Newa aus in authentischer Form darauf hingewiesen wird, daß der scharfe Artikel der „Handels- und Industriezeitung“ die eigentlichen Ansichten des russischen Finanzministeriums wiedergebe. Dies will doch sagen, daß Herr von Witte sich die Freiheit nimmt, den Grafen Bülow mit ungewöhnlich robus ter Deutlichkeit zu ironisieren, ihn einen nicht so ernstzu nehmenden Staatsmann zu nennen und ihm die Ver theuerung der Lebensmittel als Hauptbeschäftigung zu zuschreiben. Graf Bülow ist denn also über diese Liebeswürdigkeiten nicht weiter ungehalten, er betont auch jetzt, daß unser Verhältnis zu Ruß land ungetrübt ist, und wenn diese Eröffnung, wie gesagt, mit Genugthuung aufgenommen werden muß, so kann die Befriedigung darüber nicht dadurch vermindert werden, daß der Reichskanzler vermutlich ein ansehnliches Quantum persönlicher Bitterkeit über die Sprache des Herrn v. Witte niederzuschütten geübt hat. Für die schließliche Gestaltung des deutsch-russischen Wirtschaftsverhältnisses werden nun freilich noch andere Faktoren als die in dem Witter'schen Drohartikel enthaltenen bestimmend sein.

Der „Politischen Korrespondenz“ wird aus Rom gemeldet: Die Vorschläge des Prinzen Georg bezüglich der Ersetzung der internationalen Besatzungstruppen auf Kreta durch griechische fanden bei den Schutzmächten keine Anklänge und bilden keinen Gegenstand eines Meinungswechsels zwischen den betreffenden Kabinetten.

## Deutschland.

**Berlin, 23. Februar.** Der Minister des Innern und Freisrau von Rheinbaben hatten zu gestern Abend an die Mitglieder des preussischen Abgeordnetenhauses und Herrenhauses und an verschiedene Persönlichkeiten, welche mit diesen Körperschaften in Beziehung stehen, Einladungen erlassen. Etwa 600 Personen hatten dieser Einladung Folge geleistet. Es erschienen die Mitglieder des preussischen Staatsministeriums, darunter auch die Staatssekretäre Graf von Posadowsky und von Tirpitz, mit ihnen Staatssekretär von Podbielski, ferner Abgeordnete aller Parteien, sowie zahlreiche Mitglieder des Herrenhauses, der Polizeipräsident von Berlin, von Windheim, die vortragenden Räte des Ministeriums des Innern und solche anderer Behörden u. s. w.

**Berlin, 24. Februar.** Nachdem heute der Militäretat in der Budgetkommission des Reichstages angenommen und der Etat der Zölle und Verbrauchssteuern erledigt wurde, darf auf schleunige Beratung zur Fertigstellung des Etats bis zu dem dem Präsidenten bezeichneter Termin — 22. März — gerechnet werden. Einstweilen glaubt man in Abgeordnetenkreisen, die Session werde bis Pfingsten dauern. — In der Sachcharakterfrage stehen, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, das preussische Finanz- und Landwirtschaftsministerium auf Seiten der Befürworter einer möglichst großen Verbrauchsbeschränkung, während das Handelsministerium der hohen Besteuerung den Vorzug gebe.

**Wilhelmshaven, 24. Februar.** Wie hier verlautet, wird Prinz Heinrich von Preußen zur Rekrutendebildung hier eintreffen und auf dem Panzer „Sachsen“ oder „Württemberg“ Wohnung nehmen.

**München, 23. Februar.** Das Verordnungsblatt des Kriegsministeriums veröffentlicht eine königliche Verfügung, nach welcher vom 1. Oktober d. Z. ab eine Neuorganisation der bairischen Feldartillerie-Regimenter dahin eintritt, daß 6 Feldartillerieregimenter, statt bisher 8, mit 12 Artillerieregimentern, statt bisher 8, errichtet werden.

## Oesterreich.

**Budapest, 23. Februar.** Abgeordnetenhauss. Unterrichtsminister von Blässics erklärt auf eine Bemerkung des liberalen Abgeordneten Rakowsky bezüglich Anbringung von Kreuzen in den Hörsälen der Universität, daß eine dahingehende Petition einer Anzahl von Universitätslehrern durch den Senat abgewiesen worden sei. Er, der Minister, sei mit dieser Entscheidung vollständig einverstanden, da die Anbringung von Kreuzen in den Hörsälen den geheimen Zweck verfolge, den katholischen Charakter der Universität zum Ausdruck zu bringen, während der staatliche Charakter der Universität von allen seinen Vorgängern gegenüber dem Einspruch der Bischöfe auf das entschiedenste behauptet und aufrechterhalten worden sei. (Stürmischer Beifall rechts.) Die Anbringung eines Kreuzes im Hörsaal habe mit der Ehrfurcht vor dem Kreuze, die alle bekennen, gar nichts zu schaffen. Man habe versucht, das heilige Symbol zu parteipolitischen Zwecken auszunutzen. Der Minister bittet, die akademische Jugend durch konfessionelle Agitation nicht aufzubeugen. Ein solches Unterfangen diene nicht zum Wohle des Landes, nicht zur Förderung wahrer Religiosität. Nicht jeder, welcher der katholischen Volkspartei nicht angehöre, sei deswegen ein schlechter Christ. (Neuer stürmischer Beifall auf allen Bänken mit Ausnahme der katholischen Volkspartei.)

## Rumänien.

**Bukarest, 24. Februar.** Das Delegiertenkomitee der Kammer hat sich, wie die „Agence Roumaine“ meldet, gestern gegen die Steuerentwürfe des Minister-

präsidenten Carp ausgesprochen. Die Arbeiten des Komitees wurden vertagt. Morgen gelangt die Angelegenheit vor die Kammer. — Carp wurde gestern von dem Könige in sehr langer Audienz empfangen.

## Italien.

**Rom, 23. Februar.** Oberst Graf Baratieri di San Pietro vom Generalstabe ist zum Militärattaché bei der italienischen Botschaft in Paris ernannt worden.

## Rußland.

**Petersburg, 24. Februar.** Der Kaiser empfing den koreanischen Gesandten Kim-Pom-Ni in Audienz.

□ **Warschau, 23. Februar.** General Soulon, Leiter der Polizei im Weichselgebiet, hat sich von hier nach der Residenz begeben, um dem Jaren persönlich über die Arbeiterverhältnisse in Warschau und dem westlichen Industriegebiet Vortrag zu halten. Es ist hier ein Verein zur Wahrung der Interessen des Proletariats gebildet worden, der antisozialistische Tendenzen verfolgt. Soulon wird in Besprechungen mit den Ministern einen Beschluß über die weitere Behandlung der Arbeiter in Polen herbeizuführen suchen. Eine liberale Strömung will eine Organisation der Sozialisten in gewissen Grenzen zulassen, vielleicht sogar das Erscheinen des Partei blatts „Robotnik“ (Der Arbeiter) unter Präventiv zensur gestatten, weil sich nur auf diese Weise die Bewegung würde überwinden lassen. Der Sozialismus in den westlichen Industriebezirken Rußlands hat mit dem sogenannten „Nihilismus“ nichts gemein, wohl aber ist er verquickt mit der radikalen, russisch-feindlichen, polnisch-demokratischen Partei. Und so gerinnt die Frage für das russische Staatswesen ein erhöhte Bedeutung. Bekannt ist, daß der Finanzminister den Sozialismus für das kleinere Uebel ansieht, das mit der Industrialisierung des Landes unzertrennlich verbunden ist. Von Witte rechnet aber auf die Macht der Gewohnheit und eigenartigen russischen Verhältnisse, die den Sozialismus allerdings in gewisser Hinsicht paralytisieren können.

## Frankreich.

**Paris, 23. Februar.** Wie mehreren Blättern aus Lagnouat in Südalgerien gemeldet wird, wurde am 8. Februar die von 160 französischen Soldaten besetzte Dschidja Timimoum von etwa 1000 Angehörigen des Arabostammes angegriffen. Nach blutigem Kampf zogen sich die Araber, welche 100 Tote und über 100 Verwundete hatten, zurück. Auf französischer Seite betrug der Verlust 9 Tote — darunter 3 Offiziere — und 21 Verwundete.

## Belgien.

**Brüssel, 23. Februar.** Auf die Anfrage eines Brüsseler Blattes erklärte der Legationssekretär von Boeschoten in einem Telegramm aus Utrecht das Gerücht von einer heute in Holland stattfindenden Zusammenkunft zwischen dem Präsidenten Krüger und dem König von England für durchaus unrichtig.

## Dänemark.

**Kopenhagen, 23. Februar.** Nach einer Meldung des „Ritzschens Bureau“ aus Helsingfors ist der dortige Polizeidirektor Gørde vom Generalgouverneur verabschiedet worden.

## Großbritannien.

**London, 23. Februar.** Durch eine heute er schienene königliche Verordnung wird die Bildung eines neuen Regiments vorgelesen, welches den Namen „Royal Garrison Regiment“ führen und in den englischen Besitzungen im Mittelmeer Dienst thun soll. Das Regiment wird aus Soldaten bestehen, die sich nach Ablauf ihrer Dienstzeit aufs neue anwerben lassen.

## Spanien.

**Madrid, 24. Februar.** Der „Liberal“ veröffentlicht ein Telegramm aus Oporto, welches meldet, daß eine Volksmenge die Fenster des Hauses der katholischen Zeitung „Palavra“ mit Steinen einwarf. Die Polizei wurde schließlich zum Einschreiten gezwungen. Die Häuser der geistlichen Gesellschaften werden durch die Polizei bewacht.

## Türkei.

**Konstantinopel, 22. Februar.** Bei der Ortschaft Bajadje in der Nähe von Groghehli (Wilajet Saloniki) kam es zu einem blutigen Zusammentoß zwischen einer bedingten bulgarischen Bande und einem Detachement türkischer Truppen und Gendarmen. Das türkische Detachement scheint überhand zu gewinnen zu sein. Der Kampf soll fast den ganzen Tag gedauert haben. Fünf Gendarmen und zwei Soldaten seien getötet, fünf bis sieben Mann verwundet worden. Auf bulgarischer Seite fielen sieben bis neun Mann. Eine Abtheilung türkischer Soldaten und Gendarmen wurde aus Saloniki zur Verstärkung nachgeschickt. Ein Teil der Bande wurde verhaftet, der Rest ist geflüchtet.

## Amerika.

**Washington, 23. Februar.** Im Repräsentantenhaus brachte der Republikaner Mann einen Gesetzesentwurf ein, nach welchem der Abschnitt der Tariffste aufgehoben wird, durch welchen der Präsident ermächtigt ist, den gezahlten Prämien gleichkommende Zuschlagsätze auf solche eingeführte Waaren zu legen, für welche eine Ausfuhrprämie gezahlt ist. — Prä s. McKinley hat den Senat zu einer besonderen Sitzung unmittelbar nach Aufbruch des gegenwärtigen Kongresses am 4. März einberufen zur Erledigung von Angelegenheiten der Exekutive.

## Gerichtssaal.

**Berlin, 22. Februar.** Zum Kapitel der un schuldig Verurtheilten liefert der Fall des Kaufmanns Weimert einen bemerkenswerten Beitrag. Am 18. Oktober 1898 wurde derselbe wegen vollendeten und versuchten Betruges zu einer Ge-

fängnisstrafe von 9 Monaten verurtheilt. Besonders belastend war für ihn das Gutachten des damaligen gerichtlichen Sachverständigen. Nach jahrelangem Bemühen gelang es, das Wiederaufnahmeverfahren durchzuführen. Am Freitag wurde vor der 9. Straf kammer des Landgerichts I von neuem gegen Weimert verhandelt. Die drei gerichtlichen Sachverständigen Kruse, Huchle und Bachmann gaben ihr Gutachten in so entlastender Weise für den Angeklagten ab, daß der Staatsanwalt selbst dessen kosten losen Freisprechung beantragte. Der Gerichtshof er kannte dementsprechend. Nur einem günstigen Zufall hatte der unschuldig Verurtheilte es zu danken, daß er die Strafe nicht anzutreten brauchte.

□ **Culmburg, 22. Februar.** Kurz vor Weichnachten v. Z. erregte es hier Aufsehen, als beim Händler und Zimmergesellen Gustav Köhbe ein beträchtlicher Diebstahl entdeckt wurde. Die Köhbeschen Geleute hatten ihre Ersparnisse im Stubenofen aufbewahrt. Nach und nach war dort die Summe von 1000 Mark niedergelegt worden. Als man nun vor Weihnachten das Geld nachsah, fehlten 960 Mark. Bald war auch als Diebin die eigene 15jährige Tochter Stanislawe ermittelt. Diese behauptete, von anderen Leuten zu dem Diebstahl angestiftet worden zu sein, und bezeichnete einige junge Mädchen als Helferinnen. Als solche wurden die Schneiderin Wladislawa Palinski, deren Schwester Leoladia Palinski, die Fuhrhaltertochter Frida Burcchl und die 15jährige Monika Knyzjanski von hier verhaftet. Sie hatten sich heute vor der Strafkammer zu Thron zu verantworten. Die Beweisaufnahme ergab, daß die Köhbe einen Teil des gestohlenen Geldes für sich verthan, das meiste aber anderen Leuten gegeben hat. Kamenlich haben sich die Schwestern Palinski größere Beiträge geben lassen und von dem Gelde Schmuckstücke und andere Gegenstände gekauft. Die Frida Burcchl hat mindestens hundert Mark und die Monika Knyzjanski ein Goldstück von der jugendlichen Diebin erhalten. Alle vier Mädchen müssen gezwungen haben, daß das Geld auf unredliche Weise erworben war. Sie wurden daher wegen Hehlerei verurtheilt, und zwar Wladislawa und Leoladia Palinski zu je sechs Monaten, Frida Burcchl zu einem Monat und Monika Knyzjanski zu drei Tagen Gefängnis. Daß diese die Köhbe zum Diebstahl angestiftet haben, nahm der Gerichtshof nicht als erwiesen an. Die jugendliche Diebin geht straflos aus, weil ihre Eltern Strafandrohung gegen sie nicht gestellt haben.

## Kunst und Wissenschaft.

Der Professor der klassischen Philologie an der Berliner Universität Emil Spübner, ein Mitarbeiter Professor Mommsens, ist gestorben. Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Erlangen telegraphisch, daß ein Studiosus Grimmler auf der dortigen Sternwarte einen neuen Stern erster Größe im Sternbild des Perseus entdeckt habe.

## Aus Stadt und Land.

**Bromberg, 25. Februar.**

(Siehe auch an anderer Stelle.)

\* **Zum Regierungspräsidenten in Marienwerder** soll nach einem in Elbing gehebenen Gerücht der dortige Landrath von Gbort in Aussicht genommen sein. Die „Danz. Allg.-Ztg.“ erklärt das Gerücht als Erfindung.

\* **Bei der Disbank für Handel und Gewerbe** zu Posen fand am Sonnabend eine Aufsichtsrathssitzung statt, in welcher die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung vorgelegt wurden. Die Bank ist in der Lage, trotzdem die außerordentlichen Gewinne des Jahres 1899 naturgemäß fehlen und das Effektenkonto in seinen Erträgen einen bedeutend zurückgegangenen ist, eine Dividende von 7 Prozent zu verteilen. Die Umsätze der Bank haben sich von 1.34.351.887,19 Mark im Jahre 1899 auf 1.365.228.249,81 Mark gehoben. Die Bank führte am 31. Dezember 1900 insgesamt 6821 Konten gegen 4842 am gleichen Tage des Vorjahres. Der Bruttoertrag belief sich auf 1.051.639,22 Mark, wozu der Vortrag aus dem Jahre 1899 mit 69.497,80 Mark tritt. Nach reichlichen Rückstellungen und Abschreibungen stellt sich der Reingewinn auf 719.633,90 Mark, der nach 7 Prozent Dividende, Dotierung des Reservefonds und Abzug der Lantime einen Vortrag von 40.530 Mark für das neue Jahr läßt. Die ordentliche Generalversammlung wird zum 23. März d. Z. einberufen werden.

\* **Der Gastwirthverein** für den Regierungsbezirk Bromberg unternimmt morgen Nachmittag eine Schlittenpartie nach Ostfeld.

\* **Die Gehaftmachung ländlicher Arbeiter** durch Gründung von Arbeitervereinen u. dgl. wird in großem Maßstabe zuerst im Kreise Briesen durchgeführt werden. Als Unternehmer wird der Kreis eintreten. Voraussetzung ist die durch die Staatsbehörde in Aussicht gestellte ausreichende Unterpfandung des Kreises bei diesem gemeinnützigen Vorgehen. Gelingt das Unternehmen im Kreise Briesen, so kann damit in baldredender Weise der Weg gewiesen sein, um der zunehmenden Entvölkerung des platten Landes in unserm Osten vorzubeugen.

\* **Der Weimert-Gesangverein „Eintracht“** beging am vergangenen Sonnabend sein zweites größeres Winterfest bei Pöper in Form eines Maskenfestes, welches sich allen früheren Veranstaltungen des Vereins nicht nur würdig anreihete, sondern sogar was Mannigfaltigkeit, Frohsinn und karnevalistische Gemüthlichkeit anbelangt, alles bisher Gebotene übertraf. Am Eingang zu den Festsälen hielten zwei Landsknechte Wache; außerdem hatte sich hier ein Vorstandsmitglied aufgestellt, welches jedem Festtheilnehmer, insbesondere jeder Waise, ein in Form eines Festes äußerst geschmackvoll hergestelltes, die ganze Festordnung in humoristischer Weise zum Ausdruck bringendes Ertragsblatt des Prinzen Karneval überreichte. Pünktlich zu der nach der Festordnung angelegten Zeit, um 8 1/2 Uhr abends, hatte sich der große Saal mit Masken aller Art gefüllt, und es bot sich dem Auge des Beschauers ein farbenprächtiges Bild. Elegante Damenmasken verschiedener Art und nicht minder verschiedenartige und schöne Herrenmasken schritten unter rauschenden Klängen der Musik nebeneinander her, sich gegenseitig neidend, und jeder bot alles auf, ein Erkennen zu erzielen. Von den Damenmasken gefielen besonders die reizend kostümirten Wägen, sowie verschiedene Charaktermasken, auch einige Dominos und andere; von den Herrenmasken seien erwähnt: ein prächtig kostümirt türkischer Pascha, ein spanischer Stierkämpfer, Beduinen, Tschereken, Zigeuner, mehrere Mönche, Engländer, ein elegant gekleideter Stüber, welcher einen Hut mit der Aufschrift „Es ist erreicht“

trug, sowie ein Stroch mit dem Schilde „Heiratslustig!“ Alle schönen Masken zu benennen, würde zu weit führen. Die Bemerkung, daß die Damen viel Mühe und Sorgfalt aufgewendet, sowie großen Geschmack bei Auswahl ihrer Masken betundet haben und daß auch den Herren alle Anerkennung gezollt werden muß, möge genügen. Nur der Clown, deren eine größere Anzahl vorhanden war, und die durch großartige turnerische Leistungen und in anderer Weise fortwährend für humoristische Unterhaltung sorgten, sei noch Erwähnung gethan. Gegen 11 Uhr verammelten sich auf ein gegebenes Zeichen alle Masken zum Empfang des Prinzen Karneval im großen Saalvormittag und ordneten sich zum Festzuge. Bald darauf verließen Panjaren das Verannaben des Prinzen Karneval. Dieser übernahm die Führung des Festzuges, welcher sich unter Vorantritt der ebenfalls kostümirten Kapelle durch den Saal zum Thron des Prinzen bewegte. Nachdem der Prinz seinen Thron eingenommen hatte, begann die Festfeier, und demnachst fand die Aufstellung der Masken um den Thron statt. Nach Verlesung einer humoristischen Thronrede durch den Prinzen fand die allgemeine Demonstration statt, welche zu manchen heiteren Episoden Veranlassung gab. Namentlich wurde von Masken und Maskenmasken fleißig dem Tanze geuligt. Hiermit war aber die Festordnung noch nicht erledigt; es fanden vielmehr noch 2 wunderliche Tausaufführungen statt, welche als Glanznummern der Festordnung bezeichnet werden müssen, und zwar ein Blumenreigen, getanzt vor der Kaffeepause von den schönsten „lebenden Blumen“ (16 jungen Damen) aus dem Paradies des Saals von Pöpern, wie es in der Festordnung heißt, und eine Quadrille, getanzt nach der Pause von Wägen und Wägenreinen aus dem schönen Rheingau „Rübeheim“. Die Kostüme der bei diesen Aufführungen mitwirkenden Damen und Herren waren wunderschön. Diese Tänze unter Leitung eines Balletmeisters mit großem Fleiß eingeübt, wurden tadellos ausgeführt. Reichlicher Beifall war der wohlverdiente Lohn hierfür. Dem Vergnügungsausschuß, der sich durch seine Mäßigkeit und Umsicht um den schönen Verlauf des Festes verdient gemacht hat, wurde die vollste Anerkennung gezollt.

\* **Stadttheater.** Das Repertoire für die nächsten Tage ist wie nachfolgend festgesetzt: Dienstag zum letzten male „Frau Minnig“ und „Die Hand“. Mittwoch zum letzten male „Fischmann als Erzähler“. Donnerstag „Der Braubater“, „Gefangenspoße von A. Hofe“, „Wußt von G. Pflahder“. Zum Venesiz für Meta Gardin findet am Freitag, den 1. März, in neuer Einstudierung eine Aufführung von Davis' erfolgreichem Lustspiel „Das Heiratsnest“ und der Sapphischen Operette „Zehn Mädchen und kein Mann“ statt.

\* **Wohnraum, 24. Februar.** (Verschiedenes.) Unter dem Verdacht, das Attentat auf den Bahnwärter in Sachsisch verübt zu haben, wurde der Arbeiter Orzeskowiak daselbst verhaftet. — Zum Administrator der Kaufmännischen Güter war der Waisenbesitzer von Gottsching von dem Gerichte bestellt. Namentlich ist das Rittergut Kabanitz einem Warschauer Erben durch Rechtskenntnis zugesallen. Dieser Erbe übernimmt schon morgen das Rittergut K. Das Gerichte hat deshalb Herrn von Gottsching als Administrator für das andere Kaufmännische Gut Wittepize eingesetzt. Im Sommer soll dort ein Schloß erbaut werden. — Der jübische Verein gegen Verarmung und Hausbettelei hielt gestern seine Generalversammlung ab. Für den Kaufmann S. Beszjanski, der das Amt als Vorsitzender ca. 20 Jahre bekleidet hat, jetzt aber nach Berlin überfiedelt, wurde der Kaufmann M. Neumann und für den Rentanten O. Hirsberg, der ebenfalls sein Amt 18 Jahre inne hatte, jetzt aber wegen Ueberbürdung mit Arbeiten dieses Ehrenamt niedergelegt hat, der Kaufmann S. Schreiber gewählt. — Dr. Franke, von der königlichen Bibliothek in Berlin, und zünftigster Leiter der Kaiser Wilhelm-Bibliothek in Posen, besuchte gestern in Gemeinschaft mit dem Landrath Kule die hiesige Volksbücherei. Nach genauer Einsicht in die ganze Verwaltung dieser Bücherei sprachen sich beide Herren lobend über die sorgfältige und musterhafte Leitung der Volksbücherei durch den Lehrer Waluschek aus. Es werden im Jahre ca. 10 000 Bücher umgetauscht. 30 Prozent der Leser sind übrigens Polen.

\* **Gumbinnen, 22. Februar.** (Brennender Waggon.) In dem gestern Abend von Insterburg hier eingelaufenen Eisenbahnzuge fand ein Personenzug 3. Klasse in Flammen. Ein Brandgeruch wurde schon in Insterburg wahrgenommen, doch konnte der Zug wegen Zeitmangels nicht mehr untersucht werden. Menschen sind nicht verunglückt. Erst hier wurde der brennende Waggon ausgekoppelt. Die Ursache des Feuers ist noch unbekannt.

\* **Zilit, 22. Februar.** (Haubansfall.) Auf die Karolyo von Wehlaun nach Popellen wurde in der Nacht zum 20. d. Mts. ein Haubansfall verübt. Der Postbeamte bemerkte unterwegs zwei Männer, die ihm durch ihr Gebahren auffällig erschienen, und trieb deshalb das Pferd zu stärkerer Gangart an. Trotzdem sprang der eine Mann auf den Kutschboden und versuchte die Bügel zu ergreifen. Der Ueberfallene wehrte sich, warf den Keil vom Wagen und lenkte das Fuhrwerk in schnellster Fahrt nach einem Bauernhof, wo noch Licht brannte. Hier ergabte er dem Postbesizer den Ueberfall, und beide machten sich an die Verfolgung der Strolche, die aber unterdessen verschwunden waren.

## Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Formmarktstraße.

**Tageskalender für Dienstag, 26. Februar.**  
Sonnenaufgang 6 Uhr 45 Minuten. Sonnenuntergang 5 Uhr 18 Minuten. Tageslänge 10 Stunden 33 Minuten. Sibirische Abweichung der Sonne 8° 52'. Mond nach dem ersten Viertel. Mondaufgang vor 1 1/2 Uhr vormittags. Untergang gegen 2 Uhr nachts.

Uebersichtstabelle.

Zeit der Beobachtung	Barometer auf 0 Grad reihe in Millimeter.	Temperatur in Celsius.	Windrichtung.	Wolkenbildung.	Sichtweite.
2. 24 mittags 1 Uhr	743,7	1,4	49	W	8
2. 24 abends 9 Uhr	749,8	-3,0	60	WB	0
2. 25 früh 9 Uhr	755,8	-7,0	58	WB	0

Scala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Temperaturmaximum gestern 1,3 Grad Reaumur = 1,6 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts = -10,9 Grad Reaumur = -13,6 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden.  
Vorwiegend heiter und kalt, tagsüber etwas milder.



**Konkursverfahren.**

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Handelsmanns **Abraham Klar** in Solonowo wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 5. Januar 1901 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom selben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. (414)  
Bromberg, den 20. Febr. 1901.  
Königliches Amtsgericht.

**Bekanntmachung.**

In unser Handelsregister Abteilung A ist unter Nr. 48 die Firma  
**Benno Schülke**

in Labischin und als deren Inhaber der Hotelbesitzer **Benno Schülke** in Labischin am 16. Februar 1901 eingetragen.  
Königliches Amtsgericht in Labischin.

**Zwangsversteigerung.**

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in **Inowrazlaw**, **Alte Posener Straße** belegene, im Grundbuche von Inowrazlaw, Band 27, Blatt 1117, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der **Wilhelmine geb. Eugmann Gromzki'schen** Eheleute eingetragene

**Grundstück**

am 7. Mai 1901, vormittags 9 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle, Friedrichstraße 17, Zimmer Nr. 12 versteigert werden.  
Das Grundstück Parzellen 460/5b

und 460/5b Kartenblatt 5, Grundsteuerrolle Artikel 898, ist bebaut mit einem Wohnhause mit Stall, Kaminen, Maschinengebäude und Kohlenkammer und hat einen Reinertrag von 85,17 Thlr. bei einem Flächeninhalt von 13,36,45 Hektar u. einen Nutzungswert von 1797 Mt. (Gebäudesteuerrolle Nr. 982).  
Der Versteigerungsvermerk ist am 30. Januar 1901 in das Grundbuch eingetragen. (75)  
Inowrazlaw, d. 7. Februar 1901.  
Königliches Amtsgericht.

**Königliche Oberförsterei Bartlessee.**

Am 4. März 1901, von vormittags 9 Uhr ab, sollen in Bromberg, Thorerstraße 58, in **Roepke's Gasthause u. A.:**  
aus Schutzbezirk **Hoffengarten**, Jag. 5b, Schlag: 14 rm Kleiner-Knüttel I., 888 rm Reiser III., Jag. 31, 20/22, Wegeauftrieb: 60 Stück Bauholz III./V.;  
**Emilienau**, Jag. 67/8, 88: 10 Stück Bauholz IV./V., 12 rm Kloben;  
**Kaltwasser**, Jag. 123, Schlag: 100 rm Reiser III., Jag. 166, 199, Durchforstungen: 150 Stck Bauholz III./V., 80 Bohlstämme, 5 rm Schichtmutholz, 70 rm Kloben, 80 rm Knüttel, 600 rm Reiser II./III., Jag. 146, Wegeauftrieb und Trodenholz: 40 rm Kloben, 10 rm Knüttel, 40 rm Reiser III.;  
**Klein-Bartlessee**, Jag. 168, Durchforstung: 364 Stück Bauholz III./V., 230 Bohlstämme, 67 Stangen I., 76 rm Kloben, 50 rm Reiser III. und zwar bis 12 Uhr Brennholz, hierauf Pugholz öffentlich meistbietend zum Verkauf angeboten werden. (23)

**Bekanntmachung.**

Die Ausführung der ca 120 ha großen Drainage nebst Nebenarbeiten auf dem Anseelungsgute **Arzslub**, Kreis **Bosen-Dit**, soll auf Grund der allgemeinen Bedingungen für die Ausführung von Staatsbauten öffentlich vergeben werden. (97)  
Die Anfertigung des Entwurfes ist ausgeschlossen.  
Veriegelte mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis **Sonnabend, den 2. März 1901, vormittags 9 1/2 Uhr** an das Bauamt der Anseelungskommmission in **Bosen**, Mühlenstraße Nr. 12, polizei einzuliefern, zu welchem Zeitpunkt die Eröffnung der Angebote stattfinden wird.  
Bedingungen-Unterlagen sind gegen vorkaufliche Einzahlung von 2,00 Mt. von ebendort zu beziehen.  
Zuschlagsfrist: 14 Tage.  
**Bosen**, den 20. Februar 1901.  
Königliche Anseelungs-Kommmission.

**Weizen- und Roggenkleie**, Weizen, Roggen- und Haferspreu sowie Heu- u. Abfälle u. Fußmehl sollen am **Donnerstag, den 28. Februar**, vormittags 11 Uhr, im großen Magazin an der Brauerei öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. (201)  
Proviantamt Bromberg.

**Parfettböden**

werden gelegt, sauber gereinigt und gebohrt. Zu erfragen **Wilhelmstr. 4, u. r. II. Thür.**

Die **Durchreste-Ausstellung**

dauert nur bis **Dienstag, den 5. März.**

Kein Kaufzwang.

**Gustav Abicht, Bromberg.**

**M. Stadthagen, Bankgeschäft, Bromberg.**

**An- und Verkauf**

von börsengängigen Effecten, ausländischen Noten und Geldsorten.  
Ausstellung von Checks und Creditbriefen auf alle Haupt- und Badeplätze des In- und Auslandes.  
Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen.  
Übernahme von Werthpapieren in sichere Aufbewahrung und Verwaltung. (Offene Depots.) Die Werthpapiere liegen auf den Namen der Hinterleger als deren ausschliessliches Eigenthum, Versicherung gegen Cours-Verluste im Falle der Auslosung.  
**Discont-, Conto-Corrent- und Checkverkehr.**  
Grosser feuerfester Tresor. Safe Anlage.  
Annahme von **Depositengeldern**, die mit  $\frac{1}{2}\%$  unter Bankdiscont zur Zeit mit  $4\frac{1}{2}\%$  bei täglicher Kündigung verzinst werden.

**Concordia.**

**Cölnische Lebens-Vericherungs-Gesellschaft, gegründet 1853.**

**Billige Prämien, sehr günstige Bedingungen, die den besten Versicherungsgesellschaften entsprechen.**  
Grundkapital 30 Millionen Mt.  
Gesamtvermögen zu Ende 1899 111 "  
Versicherte Kapitalien zu Ende Jan. 1901 250,1 "  
Seither ausgezahlte Sterbefälle 96,4 "  
Erhebliche Ermäßigung der Prämie bei ratenweiser Auszahlung des fälligen Capitals.  
Dividende schon nach 2 Jahren.  
Dieselbe beträgt im Jahre 1901 für die mit Gewinn- und Theilberechtigten aus 1879: 56,7%, aus 1880: 54,9%, aus 1881: 51,3%, aus 1882: 48,6%, aus 1883: 45,9% u. s. w. der im Jahre 1899 entrichteten Prämie. (146)  
Vortheilhafte Ausstattungs- und Renten-Versicherungen.  
Nähere Auskunft ertheilt bereitwillig und unentgeltlich: **Franz Wenglikowski** in Bromberg, Hoffmannstraße Nr. 7.

**Gewerbe- und Handelsschule für Frauen und Mädchen zu Danzig.**

Das Sommer-Semester beginnt am **16. April** cr. Der Unterricht erstreckt sich auf: 1. Zeichnen, 2. Handarbeit, gewöhnliche und Kunsthandarbeiten, als Abschluß des Unterrichts Maschinensticken, 3. Maschinennähen und Wäsche-Konfektion, 4. Schneidern, 5. Buchführung und Comptowissenschaften, 6. Puzmachen, 7. Pädagogik, 8. Blumenmalen (Aquarell, Gouache, Porzellan etc.), Kunstgewerbliche Arbeiten, 9. Stenographie, 10. Schreibmaschine, 11. Schönheitslehre, 12. Gesundheitslehre incl. Verbandlehre und Hilfe bei plötzlichen Unglücksfällen, 13. Englische Handels-Correspondenz.  
Der Kursus für Volksschülerinnen ist einjährig und können Schülerinnen an allen, wie an einzelnen Lehrgegenständen Theil nehmen. Sämmtliche Kurse sind so eingerichtet, daß sie sowohl zu Nachmittag wie Öftern begonnen werden können, an welchen Terminen hierorts die

**Handarbeitslehrerinnen-Prüfungen,**

zu denen die Schule vorbereitet, stattfinden.  
Außerdem findet in jedem Semester ein 8 wöchentlicher Kursus zur Unterweisung und Ausbildung ländlicher Handarbeitslehrerinnen statt.  
Für das Schneidern bestehen 3-, 6- u. 12-monatliche Kurse.  
Zur Aufnahme neuer Schülerinnen ist die Vorsteherin **Frau Elisabeth Solger** am 12., 13. und 15. April von 11-1 Uhr vormittags im Schullokale, Jovengasse 65, bereit. Das Abgangs- resp. letzte Schulzeugnis ist vorzulegen.

**Das Curatorium.**

**Trampe, Davidsohn, Damas, Gibsone, Neumann.** (146)



**Continental PNEUMATIC**

Erstklassig in Material und Ausführung. Sinnreich in der Construction.

Continental Caoutchouc & Guttapercha Comp., HANNOVER.



zum Würzen recht voll das ihm von den Konsumenten entgegengebrachte Vertrauen und ist von stets gleichmässig guter Qualität. In Originalfläschchen von 25 Pfg. an. Leere Fläschchen werden billigst nachgefüllt. — Dagegen verwende man **MAGGI's Bouillon-Kapseln** zur Herstellung vorzüglicher Fleischbrühe. (90)  
**Robert Pohl, Colonialwaaren, Kornmarktstr. 1.**

Das beste tägliche Getränk.

**van Houten's Cacao**

wird von allen Cacaotrinkern wegen seines Wohlgeschmacks und seiner Nährkraft bevorzugt.  
 $\frac{1}{2}$  Kilo genügt für 100 Tassen.

**1897er Moselwein** um zu räumen à Flasche nur 60 Pfg. (1365) **Max Klein.**

**ff. Apfelwein (Poetko)** 10 Fl. 3 Mark bei **Gebr. Schwatke.**

**Stehbierhalle König** empfiehlt (212)

**Pilsner Urquell** (Bürgerliches Brauhaus Pilsen).



D. R. G. M. **Zerlegbare** 113 692.

**Sprungfeder matraszen.**

Hygienisch unübertroffen, da Lüften und Reinigen spielend leicht. (217)  
**Elasticität und Haltbarkeit unerreicht.**  
Alleinanfertigungsrecht und Vertrieb für die Städte und Landkreise Bromberg, Thorn, Cumm, Graudenz, Inowrazlaw

**Fr. Hege, Möbelfabrik Bromberg.**

**Phosphorsäurehaltiges Eisenwasser, Sodawasser u. s. w.** für Kranke nach Vorschrift von **Dr. Mensching** gearbeitet, empfl. **Max Schleiff**, Abthlg. Fabrik f. Mineralwässer.  
**Hausfrauen!** Verwendet die als vorzüglich bekannten und wohlschmeckenden (80)



**Suppeneinlagen!**

frisch eingetroffen z. B.: **Hafermehl Erbsenwurst Suppentafeln** bei **Carl Schmidt, Drogerie.**

**HUSTEN**

Brustbeschwerden, Katarrhe, Lungeleid. Man geb. nur Apath. **Wagners echten russisch. Knötchen.** Seit Jahr m. gröst. Erf. angew. Viel. Att. Man achte auf den Namenszug, Cart. à 50 Pf. u. 1 Mk. z. hab. bei **Carl Schmidt, Elisabethmarkt; J. Rybicki, Culum; Emil Knitter, Schulitz.**

**Molkerei u. Dampfbäckerei**

4-5 Gammfr. 4-5 empfindl. als anerkannt vorzogl. u. billig: Vollmilch, Magermilch, Buttermilch, Schlagsahne, süße u. saure Sahne, ff. Tafelbutter, 7 und andere Käse, Quark, Feins. Land-, Solteinerland- u. Weizenbrot, Weizenstoll. u. kleine Backwaare frei Haus durch ihre 8 Strahlenverkaufswagen und Verkaufsstellen:  
Gammfr. 4-5 Mittelstr. 57  
Neue Pfarrstr. 19 Kornmarktstr. 5  
Hofenerstr. 26 Schwedenstr. 18  
Hanzigerstr. 27 Bollmarkt 8  
Hühnerstr. 30a Mittelstr. 31  
Fertiggedruckte Verkaufsstellen nehmen Befehl, für d. Kohlen- u. Gasgenossenschaft entgegen

**Kauf und Verkauf**

**Suche ein Hausgrundstück** mit großem Hofraum in **Schlesien** zu kaufen. Agenten verbet. Off. u. **R. B. 1** postl. Bromberg.

**Gutes Geschäft.** Material u. mit vollem Kontens v. 1. März od. April zu verpacht. Off. u. **212 a** d. Geschäftsstelle.

**Bäckerei** Bahnhofstr. 88, im Betrieb, ist umständehalber v. gleich od. später zu verpachten. **H. Templin.**

Auf der **Probststr. Or. Samotenski** p. Thure habe **42 starke Pappeln**, som. **Kuhholz** z. Kauf. **Wilhelm Zadek, Schulzin.**

**1 kompl. Backofen**, sog. dopp. Unterfuerungs- u. Ofen, v. Frn. B. umeister Strasser, Berlin, gebaut, wegen Aufgabe der Bäckerei z. Ueber u. billig z. verk. **O. Lehmling, Kornmarktstr. 2.**

Habe noch (145) **1000 Str. Säckel** zum Verkauf — äußerer Verfertigung 100 Centner nur per Bahn. **M. Blazjewski, Bartischin.**

1 groß. Ausziehtisch ist preisw. zu verkauf. **Prinzstr. 21b, Stills.**

**1 neue große Flaschenpölmachine, 1 gr. Eisen-Ofen** (für Laden oder große Räume) zu verkaufen. (201) **Floradrogerte, Danzigstr. 156.**

**Kaufe Hypotheken und andere Forderungen,** eventl. übernehme die Einziehung. Off. u. **M. S. 56 a** d. Geschäftsst.

**Pianoforte-**

**Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade 65, empfl. ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentl. Probe, geg. baar od. Raten v. 15 M. monatl. an ohne Anzahlung. Preisverzeichnis franco.**

**Hausverwaltungen** übernimmt (111)

**E. Friebel**, Dachbedeckmeister u. gerichtl. vereid. Sachverständiger, Danzigerstraße 104.

**Arbeits-Ordnungen** für Fabriken, Sägewerke und andere Betriebe, bearbeitet von **Handelskammer-Syndikus L. Hirschberg** in Buch- und Plakatform à Stück 10 Pfg., in Partien billiger empfielt der Verlag **Arnenanersche Buchdruckerei Otto Grünwald.**

**Wie Dr. med. Hair vom Asthma**

sich selbst u. viele hundert Patienten heilt, lehrt unentgeltl. best. Schrift. **Contag & Co., Leipzig.**

**Wichtig für Fußleidende!**

Durch den **Operateur Herrn H. Laderer, Dresden**, nach seiner langjährigen bewährten u. durch viele Dank- und Anerkennungsbriefe ausgezeichneten Methode jedes Hüftgelenks, Verhärtungen u. s. w. gründlich und vollkommen schmerzlos ohne Messer u. ohne zu äßen. Ebenso behandle auch eingemachte Nägel unter Garantie des Erfolges. (159)

**Gustav Otto, Alte Pfarrstraße 7.**

**Gewinnliste** der **Königsberger Thiergarten-Lotterie**

liegt zur Einsicht aus und ist auch käuflich zu haben bei **L. Jarchow, Wilhelmstr. 20** Geschäftsstelle d. Zeitung.

**Wohnungs-Anzeigen**

Suche 3 Stuben, 1 Küche, gr. Kellerr., Bag. v. rem. u. Futterg. v. 1. Okt. Off. u. **L. B. 45 a** Exp.

**Der Laden** **Elisabeth- und Schlofferstr. Ecke (Elisabethmarkt)** ist von so gleich od. später zu vermietl. Zu erfragen 2 Treppen links. (197)

**Ein Laden** mit angrenzender Wohnung v. sof. oder 1. April bill. z. verm. Näh. **Bahnhofstr. 89, Contor. Hof r.**

**Elisabethstraße 28** ist ein Laden nebst Backofen, für eine Conditorei geeignet, von sofort zu vermieten. **F. Gersch.**

**Eine freundl. Wohnung,** 2. Etage, 2 Zimm., Küche u. Zub. v. 1. März od. später z. verm. bei **O. Lehmling, Kornmarktstr. 2.**

**Wohnung, 4-5 Zimmer**, mit allen Bequemlichkeiten, sofort oder später zu verm. **Schiffenstr. 2.**

**Danzigerstr. 44** ist die Bel. Etage ganz auch getheilt z. vermietl. **M. Schilling.**

**Zwei Wohnungen, 1** von 2 Zimmern u. Küche, 1 v. 3 Zimm., Kabinet, Küche und Zubehör vom 1. April zu vermieten. (1509) **Mehrstr. 34. J. Sergot.**

**Die Wohnung Kornmarktstr. 21** ist für **M. L. 750** zu vermieten **G. Schwatke.**

**Wilhelmstr. 44 e. Wohnung** z. v. 3 Zimm., Entr., Zubeh.

**1 Hofwohnung, 1 Tr.,** 3 Zim. u. Küche f. 285 M. Hof r. Näh. **Bahnhofstr. 89, Cont. v. sof.**

Die von **Hrn. Hym. Schlostein** innegh. möbl. Wohnung nebst gut. Kellerr. u. Wurkgengel. ist verziehungshalb, sof. od. später zu vermietl. **Elisabethstr. 21, Spitr. r.**

Dieszu eine Zeilage.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Mordprozess Neumann.

VI. Berlin, 23. Februar.

Am heutigen letzten Verhandlungstage wurde zunächst in der Verhandlung fortgeführt. Kriminalkommissar von Bödman meint u. a., man könne nicht wissen, ob der Angeklagte auf seinen Raubzügen nicht bestimmte Kleidungsstücke benutzte und diese in irgend einem Schlupfwinkel verbarg. — Zeuge Abel erklärt nochmals, daß er sich das Gesicht des bei ihm klingelnden Mannes sehr genau eingepägt habe. Es habe mit dem des Angeklagten eine verbläffende Ähnlichkeit. Ein Strichum würde nur möglich sein, wenn der Angeklagte einen Doppelgänger habe. — Der Geschworene Direktor Tradt bemerkt hierzu: Er habe mehrere Künstler gefragt, ob es überhaupt möglich sei, ein Gesicht, das man immer nur wenige Sekunden gesehen, nach einiger Zeit mit Bestimmtheit wiederzuerkennen. Die Herren, besonders auch Professor Geier, hätten erklärt, daß sie dies nicht unternehmen möchten. — Fräulein Seeger will in dem Angeklagten Vober jetzt einen Mann wiedererkennen, der nach dem Mord bei ihr gebettelt habe. — Ein Zeuge Wlobarczyk hat einmal in Untersuchungshaft gegessen und mit einem anderen Gefangenen, der sich Neumann nannte, unter Benutzung der Heizrohre als Telephon Unterhaltungen gehabt. Der andere habe ihm dabei von 12 Einbruchsdiebstählen erzählt und gesagt, es sei ihm noch ein Mord zur Last gelegt worden, aber nach seiner letzten Vernehmung sei die Sache aus. Es handle sich um den Medienwaldt'schen Mord. Dabei habe Neumann gesagt: „Es war ein graufamer Anblick, ich möchte so etwas nicht wieder thun.“ Später habe Neumann dem Zeugen kurz vor dessen Entlassung noch gesagt: er solle zu seiner Mutter gehen und dieser sagen, daß die sechs Jahre Zuchthaus vergehen würden, den Mord aber könne man ihm nicht nachweisen. — Angeklagter Neumann mit lauter Stimme zum Zeugen: „Sie wollen ein Edelmann sein? Sie sind ein ganz erbärmlicher Lügner.“ — Präsident: Solche Ausfertigungen dulde ich nicht! Das dürfte schwer gegen Sie ins Gewicht fallen! — Angeklagter: Herr Präsident! Ich bin eines Tages vernommen worden und da hat man mir die Photographien von der an der Erde liegenden Ermordeten gezeigt. Mit bezug hierauf habe ich gesagt, daß es ein graufiger Anblick war. Die weiteren Worte „so was möchte ich nicht wieder thun“ hat der Zeuge hingezogen. — Der Präsident ermahnt den Zeugen bringend zu sorgfältiger Prüfung; es sei doch nicht wahrscheinlich, daß der Angeklagte, der den Zeugen gar nicht kannte, diesem sein Geheimniß anvertraut habe. — Der Zeuge bleibt bestimmt bei seiner Verbindung.

Bei der Fortsetzung der Verhandlung bildet die Person des Zeugen von Wlobarczyk den Mittelpunkt eingehender Erörterungen. Rechtsanwalt Dr. Mendel erklärt, die Aussage des Angeklagten, „Sie wollen ein Edelmann sein“ beruhe darauf, daß der Zeuge ein „von“ vor seinem Namen führe. Der Zeuge sei wegen Diebstahls, Betruges, Körperverletzung, Beleidigung, Gewerbetreiben, Unterschlagung, Sachbeschädigung 13 mal vorbestraft. — Zwischen dem Zeugen von Wlobarczyk und dem Angeklagten Neumann kommt es zu lebhaften Auseinandersetzungen über ihre Unterhaltungen im Untersuchungsgewahrsam. Neumann wiederholt das, was er seinerzeit schon dem Untersuchungsrichter angegeben hat. Danach hatte von Wlobarczyk ihm gesagt, er sei ein „Freiher von Stein“; er glaube, daß ein gewisser Schulz der Thäter sein könnte. Er könne diesen aus einer Kassette und wisse, daß derselbe schon einmal mit einem Messer auf jemanden losgegangen sei. Neumann will dem v. W. gesagt haben, er wolle diese Mitteilungen an den Untersuchungsrichter gelangen lassen, v. W. habe aber davon abgerathen und vorgeschlagen, daß, wenn er in Freiheit komme, er einen anonymen Brief an die Polizei richte, um den Verdacht nach einer anderen Richtung zu lenken. Er, Neumann, habe aber geblendet, so etwas nicht zu thun. — Zeuge v. Wlobarczyk bestreitet alle diese Behauptungen, einige Umstände sprechen aber für die Richtigkeit. v. W. erklärt auch, daß ihm Neumann einmal einen Kaffiser durch die Öffnung des Heizrohrs zugesteckt habe; er habe den Kaffiser nicht gelesen, weil er ohne Brille überhaupt nicht lesen könne, und habe ihn vernichtet. Neumann bestreitet, daß es möglich sei, einen Kaffiser durch das enge Heizrohr zu befördern. — Gefängnisdirektor Sauer bekundet, daß es nach den von ihm und zwei erfahrenen Beamten angestellten Versuchen nicht möglich sei, auf die bespate Weise einen Kaffiser aus der Zelle 348 nach 347 zu befördern. Der Angeklagte habe sich in seiner neunmonatlichen Untersuchungshaft ruhig und anständig betragen und sich auf gelegentliches Befragen für unerschrocken erklärt.

Die Beweisaufnahme wird geschlossen. Staatsanwalt Reich kommt in längerer Rede zu dem Schluß, daß Neumann des Raubmordes, möglicherweise des Todtschlags schuldig zu sprechen sei. Bezüglich des Angeklagten Vober beantragt der Staatsanwalt die Freisprechung. — Rechtsanwalt Dr. Mendel: Er zweifle nicht daran, daß die Geschworenen ohne weiteres zu einem Nichtschuldig kommen werden. Die Anklage habe thatsächlich nicht ein einziges Moment gegen den Angeklagten mit einiger Sicherheit darzutun gewußt. — Rechtsanwalt Dr. Schwandt reihte den geltend gemachten Verteidigungsmomenten des Vorredners noch eine ganze Reihe anderer hinzu und suchte insbesondere nachzuweisen, daß der Alibibeweis dem Angeklagten durch einen glücklichen Zufall glänzend gelungen sei. Selten sei ihm in seiner zehnjährigen Prozeß eine Anklage vorgekommen, die auf schwachen Füßen stand, wie diese, selten ein Straffall, wo die Entlastungsbeweise so stark und wie Keulenschläge herniedergefahren seien, wie hier. Er habe nicht geglaubt, daß es bei so dürftigem Belastungsmaterial, bei solcher Fülle von Entlastungsmaterial es jemand geben konnte, der auf so unsicherem Boden ein Schuldig aufbauen konnte.

Nach der Rechtsbelehrung ziehen sich gegen 10 Uhr die Geschworenen zur Berathung zurück. Der Wahrspruch der Geschworenen lautete auf Nichtschuldig, worauf die Freisprechung der beiden Angeklagten erfolgt.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 26. Februar.

Die neugegründete Sektion Bromberg des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins hielt, wie bereits kurz mitgeteilt, am Freitag ihre erste zahlreich besuchte Versammlung im Saale von Bengning's Hotel ab. In einer einleitenden Ansprache theilte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Albinus, mit, daß der Verein schon ca. 80 Mitglieder, darunter mehrere auswärtige, zähle; auch begrüßte er die Anwesenden, insbesondere die erschienenen Damen, und hob hervor, daß der Verein sich auch in Zukunft stets freuen werde, Herren und Damen als Gäste bei sich sehen zu können. Hierauf hielt der zweite Vorsitzende des Vereins, Bürgermeister Schmieder, einen Vortrag über seine „Wanderungen im Algau“. Seine Erzählungen gruppieren sich um den alpinen Hauptort der Gruppe, das schön gelegene und mit der Eisenbahn über München-Zimmernstadt leicht erreichbare Oberdorf. Redner hob zunächst die Annehmlichkeit des Ortes als Sommerfrische hervor und schilderte hierbei die vielen schönen Ausflüge, welche zum großen Theil sogar zu Wagen gemacht werden können. So führte er die Zuhörer nach dem bunten Freiberg, nach dem Faltenbachfall, nach dem großartigen Einsiedelbach, dem südlichsten Dorf des deutschen Reichs, nach dem hohen und wasserreichen Stubenfall im Oythal, dem grünen Cristlessee mit seinem eigenthümlichen türkisblauen Fled. Auch das kleine Walferthal, das schon zu Vorarlberg gehört, wurde mit all seinen Merkwürdigkeiten auf zoologischen und ethnologischen Gebiet eingehend geschildert. Hilarvoll erzählte der Vortragende von den beiden prächtigen Naturfängerinnen in Reizel, der „Wifele“ (Lubwita) und der „Purgela“ (Walpurga), die, von Küche und Keller fortgeholt, die Gäste durch Gesang und Zitherpiel erfreuten. Im zweiten Theil seines Vortrages besprach Redner seine Hochtour auf das Nebelhorn, die „alpine Idealgestalt“ des Hochgebirgs, auf die vielgerühmte Mädelegabel, den hohen Iken, das Gottesackerplateau und den Widderstein. Er gab dabei ein plastisches Bild von der mehr oder minder großen Schwierigkeit dieser Klettertouren und schilderte auch in ergötzlicher Weise die Leiden und Freuden einer in lustiger Höhe auf Schutzhütten des Alpenvereins verbrachten Nacht. Der ganze Vortrag wurde durch eine große Anzahl Photographien aus dem Algau genauer illustriert. Nachdem noch der Vorsitzende dem Vortragenden den Dank der Versammlung für seinen interessanten und humorvollen Vortrag ausgesprochen, wurde der offizielle Theil des Abends geschlossen; doch hielt das gemeinsame Interesse an der großartigen Welt der Alpen die Anwesenden noch lange bei einem guten Trunk vereint.

Infolge von Schneeverwehungen sind Sonnabend und Sonntag je zwei Kleinbahnzüge in Crona nicht eingelaufen. Der Sonnabend um 3.46 nachmittags fällige Zug 4 aus Bromberg blieb unweit Marthaushausen im Schnee stecken und traf erst Sonntag um 10 Uhr vormittags dort ein. Zug 3 wurde in dessen Sonntag von Crona pünktlich um 11 Uhr nach Bromberg abgelassen. Die fälligen Postwagen trafen gestern mittels Schlitzen aus Bromberg in Crona ein.

Provinzialausflug. Am 22. Februar d. J. tagte im Provinziallandesausschuß folgende Einladung des Vorsitzenden, Generallandchaftspräsidenten Freiherrn von Massenbach, der Provinzialausflug der Provinz Posen. An der Sitzung nahmen auch der Oberpräsident Dr. von Bitter und der Landtagsmarschall Wirklicher Geheimrath Freiherr von Wilamowitz-Möllendorff theil. Nach Beschlußnahme über Personalien wurden einige dem 23. Provinziallandtag zu unterbreitende Vorlagen beraten und genehmigt, darunter verschiedene Gesuche von Krankenanstalten um Gewährung oder Erhöhung von Unterstüzungen, ein Antrag des Vereins „Zoologischer Garten“ zu Posen und Antrag des Provinzialvereins zur Bekämpfung der Tuberkulose auf Bewilligung von Beihilfen, sowie Eingaben von Hinterbliebenen verstorbenen Anstaltsbeamten um Zuwendung von Unterstüzungen. Für die in Posen zu errichtende höhere Maschinenbauschule wurde ein jährlicher Zuschuß aus Provinzialmitteln bewilligt, desgleichen das Aufheben der in den städtischen Dienst der Stadt Posen übernommenen Beamten von Pfort und Wilda aus der Witwen- und Waisenkasse; in einer Viehseuchensache wurde die Entschädigung zugestimmt. Die Uebernahme des Ströblichen Stiftungsfonds in die lassemäßige Verwaltung der Landeshauptkasse wurde genehmigt. Sodann erfolgte die Festsetzung einer Geschäftsanweisung für die Anstaltskassen der Provinz Posen, die Bewilligung von Umzugskosten an mehrere Anstaltsbeamte und endlich Beschlußnahme über Beihilfen an Ortsarmenverbände.

Schifferschule in Thorn. Der zweite Kursus der Thorer Schifferschule wurde am Sonnabend geschlossen. Der zweijährige Kursus der Schifferschule hat in diesem Jahre in 8 1/2 Wochen je 51 Unterrichtstage aufzuweisen und wurde durchschnittlich von 22 Theilnehmern besucht. Der Schulbesuch betrug etwas über 82 Prozent. Die Schlußprüfung findet Dienstag, 26. Februar, statt. Derselben werden sich 11 Böglinge der Thorer Schifferschule und eine Anzahl Schiffer aus Danzig und aus einigen anderen Orten unterziehen.

Kinderheilstätte Poppo. Man berichtet uns aus Poppo vom 23. d. M.: Bei der heute mittags abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung des Bezirksvereins Danzig des Vereins für Kinderheilstätten an den deutschen Seeflähen wurden durch den Schatzmeister, Herrn Stadtrath Rodenader, die Geschäfte und Kassenberichte über den Betrieb der Kinderheilstätte Poppo pro 1900 zum Vortrag gebracht und es erfolgte alsdann die Wahl des Vorstandes pro 1901, bei welcher die Herren Sanitätsrath Dr. Semon zum Vorsitzenden, Dr. M. Semon zum Schriftführer, Stadtrath Rodenader zum Schatzmeister wiedergewählt wurden. Demnach wurde der Etat des Vereins pro 1901, mit 9967 Mark in Einnahme und Ausgabe schließend, vorgelegt und bestätigt. Aus dem Betriebsbericht pro 1900 ist zu entnehmen, daß während der letztvergangenen Betriebsperiode, welche den Zeitraum vom 1. Juni bis 15. September jeden Jahres umfaßt, 131 Pflegekinder an 4661 Tagen verpflegt worden sind. Von diesen waren 21 Kinder durch den Magistrat Danzig, 33 Kinder durch hiesige und auswärtige Ver-

eine, 32 Kinder gegen volles Pflegegeld in Höhe von 15 Mark pro Woche und Kind, 34 Pflegekinder gegen ermäßigtes Pflegegeld und 6 Kinder auf Freistellen zugewiesen. Die Pflegekinderzahl bestand aus 69 Knaben und 62 Mädchen im Alter von 3 bis 16 Jahren, von denen 82 in Westpreußen (davon 52 in Danzig und Vorküsten sowie 12 in Elbing), 4 in Ostpreußen, 35 in Posen (davon 16 in Bromberg), 2 in Schlesien und 8 in Brandenburg (Berlin) ihre Heimat hatten. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer betrug 35,6 Tage; der längste Aufenthalt währte 102 Tage, der kürzeste 4 Tage. Die Gewichtszunahme berechnete sich im Durchschnitt auf 1730 Gramm; die größte Zunahme betrug 6200 Gramm, die geringste 600 Gramm. Von Säuglingen erhielten 23 Kinder nur kalte und 26 Kinder nur warme Wäber. Die übrigen Kinder haben theils warme, theils kalte. Im ganzen wurden 658 warme Soolbäder und 2523 kalte Seebäder verabfolgt. Es litten 27 Kinder an Blutmuth und Bleichsucht, 28 Kinder an allgemeiner Körperschwäche, 38 Kinder an Stoppulose und deren Erregungen, als Hornhaut- und Lidrandentzündungen, Nasen- und Ohrentzündungen, 15 Kinder an tuberkulösen Knochen-, Gelenk- und Hauterkrankungen, die übrigen Kinder an verschiedenen Krankheiten. Zur Entlassung kamen 80 Kinder als geheilt, 38 Kinder als wesentlich gebessert resp. gekräftigt und nur 13 Kinder als ungeheilt resp. wenig gekräftigt.

Crone a. S., 24. Februar. (Städtische Gefangenentransport.) In der am Freitag stattgehabten Stadtverordnetenversammlung wurde der Versammlung zunächst Kenntniß gegeben von der durch königlichen Erlaß genehmigten Einverleibung Cronthal's. Des weitern wurden zu Befähigern bei der in Aussicht stehenden Stadtverordnetenwahl gewählt: Kaufmann Jakob Krauter und Gutbesitzer Emil Strube, als deren Stellvertreter Kaufmann Max Grabowski und Mühlenbesitzer Anton Kantel. Die Liste der stimmfähigen Bürger der ehemaligen Gemeinde Cronthal liegt in der Zeit vom 21. d. Mts. bis 6. März im hiesigen Magistrats-Bureau zur Einsicht offen. — Gestern trafen hier mittelst Kleinbahnzuges 50 Strafgefangene aus Celle ein, die unter militärischer Bedeckung nach dem hiesigen Zuchthause zu weiterer Strafverbüßung transportirt wurden.

Malck, 24. Februar. Begräbniß. Luftschiffer. Vortrag. Heute Nachmittag fand das Leichenbegängniß des Wurstfabrikanten Julius Hoffmann statt. In dem Hause des Verbliebenen hielten Pastor Brauner aus Bromberg und der hiesige Pastor Brauner Leichenreden. Der Leichenzug eröffnete die hiesige Fleischerinnung, der sich Deputationen von außerhalb anschloßen, während dem Sarge hunderte von Leidtragenden folgten, ein Beweis, in wie großer Achtung der Verstorbenen hier gestanden. — Gestern Abend besuchten drei Offiziere von der Luftschifferabtheilung unsere Stadt. Sie hatten Berlin gestern gegen 11 Uhr vormittags verlassen und waren gegen 3 1/2 Uhr nachmittags nahe Walbau bei Wandsburg gut gelandet. Einer der Herren, Hauptmann Siegfeld, hat die 76. Reife hinter sich, während die beiden anderen Offiziere die dritte resp. vierte Reife beendet haben. Mit dem nachts hier durchfahrenden Schnellzuge haben die Herren ihre Rückreise nach Berlin angetreten. — Im Saale des Hotels „Kaiserhof“ fand Freitag Abend eine Vorführung von einer großen Anzahl Lichtbilder durch Pastor Wahnsich aus Berlin statt. Die vorgeführten Lichtbilder stellten Städte, Ortlichkeiten, einzelne Gebäude, Volkstypen, hochgestellte armenische oder türkische Personen dar. Bevor die Bilder vorgeführt wurden, gab Herr V. erst einen kurzen Ueberblick über die Thätigkeit der Mission in Armenien. Zum Schluß fand eine Kollekte für noch nicht versorgte armenische Waisenkinder statt.

Rechtshilfe. Personalnotiz. Lehrer Paul Dullin-Friedrichshorst, 1. Vorsitzender des Radfahrervereins Neßthal und Umgegend, hat einen Ruf als Direktor an ein Lehr-Institut nach Berlin erhalten. Sein eventueller Fortgang würde allgemeines Bedauern erregen, da er sich trotz kurzer Amtsthätigkeit im hiesigen Kreise wegen seiner freundlichen Wesens und seiner aufrichtigen Gesinnung der größten Beliebtheit und Werthschätzung erfreut.

Ostrowo, 22. Februar. (Städtisches Sinnerichtung.) Die Stadtverordneten setzten gestern den Etat für 1901 in Einnahme und Ausgabe auf 224 000 Mark fest gegen 205 000 im Vorjahre; zur Aufbringung dieser Summe werden 125 Prozent der Staatseinkommensteuer und 145 Prozent der Realsteuern gegen 115 bzw. 125 Prozent im Vorjahre erhoben. — Wie bereits kurz gemeldet, wurde heute auf dem hiesigen Gefängnißhose der frühere Wirth Adalbert Dolata aus Zmyslona bei Schilberg durch den Scharfrichter Schwiez aus Breslau hingerichtet. Dolata wurde im Juli v. J. da für, daß er im April vorher seinen Knecht Johann Bonitta in der Absicht, mit diesem einen Hauptbelastungszeugen in einer Strafsache gegen sich zu besorgen, ermordet hat, zum Tode verurtheilt, obwohl er die That leugnete. Ernst nach der Verwerfung der Revision durch das Reichsgericht legte er ein Geständniß ab. Vorgeführt wurden die Angehörigen des Dolata von der bevorstehenden Hinrichtung benachrichtigt, und gestern wurde der Möder von der nahen Vollstreckung des Todesurtheils in Kenntniß gesetzt. Dolata nahm diese Mittheilung mit großer Gleichgültigkeit entgegen. Ein katholischer Geistlicher von hier leistete ihm am Tage und während der Nacht Beistand. Seinem Wunsche gemäß wurde ihm zwei Stunden vor der Hinrichtung eine Tasse Kaffee mit Kuchen verabreicht. Heute früh um 7 Uhr ging der traurige Akt im Gefängnißhose vor sich. Nachdem sich das Richterkollegium und eine Anzahl geladener Zeugen versammelt hatten, wurde der Delinquent aus seiner Zelle auf die Richtstätte geführt. Hier wurde ihm die kaiserliche Urkunde zunächst deutsch, dann polnisch verlesen, und wenige Sekunden darauf fiel sein Haupt unter dem Weil. Der Leichnam wurde zur Bestattung dem katholischen Friedhofe zugeführt. Bald darauf verkündete Anschlagzettel die Hinrichtung.

Sn. Krojante, 23. Februar. (Diebsgenie.) Luftballon. Ein Dieb von seltener Raffiniertheit und maßloser Zähigkeit in der Verfolgung seiner Diebspläne ist dieser Tage in der Person des Arbeiters Manschewski auf dem Gute Wartenbösch ermittelt worden. Herr Schaeffer, dem Besitzer des Gutes, war es schon seit mehr als Jahresfrist aufgefallen,

wie die in seinem Keller aufbewahrten Wein-, Fleisch- und Buttervorräthe ungewöhnlich schnell abnahmen, wie sich aber namentlich auf dem Getreideboden ein ständiges Getreidemantel, das in dem letzten Jahre nicht weniger als 180 Zentner betragen soll, herausstellte. Daß Diebe hier ihr Wesen trieben, war außer Zweifel, und die verschiedensten Maßnahmen zur Abwehr weiterer Verluste wurden getroffen; so wurden die Schließter u. a. wiederholt verändert. Gleichwohl blieben die Diebstähle nicht aus. Auch ein besonderer eiserner Verschluß der Kellertür änderte nichts an der Sache; denn der Dieb nahm nun, wie jetzt beobachtet wurde, seinen Weg durch das stark vergitterte Kellerefenster, dessen Eisenstäbe er je nach Bedarf mit erstaunlichem Geschick heraus hob und dann dem Mauerwerk wieder einfügte. Erst der frisch gefallene Schnee wurde bei einem erneuten nächtlichen Einbruch zum Verräther und führte auf die Spur des Gauners und nun auch zu seiner Verhaftung. In seiner Wohnung wurden die verschiedensten Gegenstände jener Art vorgefunden, vor allem auch eine große Menge Getreide, wie auch einige zwanzig mit eigener Hand tabellos angefertigte Diebschlüssel. Mit diesem Unhold gleichzeitig wurde auch sein Mitschuliger, ein ebenfalls auf jenem Gut Bediensteter, verhaftet. — Gestern Nachmittag um 4 Uhr zog ein Luftballon in einer Höhe von ca. 100 Meter in südöstlicher Richtung über unsern Ort.

Y. Gajrow, 23. Februar. (Städtischer Militärverein.) In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde der bisherige Beigeordnete Wäckermeister Herrmann wiedergewählt. Der Etat für das Rechnungsjahr 1901 wurde in Einnahme und Ausgabe auf rund 126 900 Mark (im Vorjahre 126 000 Mark) festgesetzt und beschloßen, zur Deduktion der Kommunalbedürfnisse 145 Prozent (im Vorjahre 150 Prozent) der Einkommensteuer zu erheben. Sodann erklärte sich die Versammlung mit dem Verkauf einer 21,54 Ar großen Parzelle an den Eisenbahnfiskus zum Preise 49 Mark einverstanden. — Im Nachbarorte Briesenitz hat sich jüngst ein Militärberein gebildet, welchem sofort 57 Mitglieder beigetreten sind. Zum Vorsitzenden bezw. Stellvertreter wurde Lehrer Geißler-Briesenitz und Herr Gutbesitzer Dohmann gewählt.

Danzig, 23. Februar. (Ein erhöhter Hafen- und ein ganzer neuer Stromgeldtarif) sollte am 1. April für Danzig in Kraft treten. Den sofort von hier aus und von Handelskreisen verschiedener Provinzialstädte ausgesprochenen Protesten scheint die Regierung zum Theil nachgeben zu wollen, indem sie erklärt hat, daß zwar mit Rücksicht auf die gleichzeitig eintretende Erhöhung des Hafengelbes in Stettin und Pillau eine Aenderung in den neuen Danziger Hafengelbestimmungen nicht eintreten könne, sie sei dagegen bereit, für den neuen Stromgeldtarif einen Aufschub zu gewähren und mit der Stadt Danzig von neuem zu verhandeln. Es bleibt somit bei dem um 20 Prozent erhöhten Belastung des Seebandpferbetriebs, während es hoffentlich gelingen wird, der Innenschiffahrt und damit dem Hinterlandverkehr die Tarife etwas zu ermäßigen.

Gumbinnen, 24. Februar. (Zu der Morb affäre Kroszig) erhält die „Hart. Ztg.“ noch folgende Mittheilungen: Die beiden zuerst verhafteten Chargirten, der Unteroffizier Marten und Sergeant Häfel sollen demnach vor das Kriegsgericht der zweiten Division in Insterburg gestellt werden, doch kann man wohl schon heute mit Bestimmtheit behaupten, daß gegen beide Beschuldigte auch nicht der Schatten eines Beweises vorliegt. Die beiden Kriminalbeamten aus Berlin legen denn auch ihre Untersuchung, die sich lediglich innerhalb des Kasernements bewegt, mit ungeschwächtem Eifer fort. Inzwischen ist, wie von uns schon gemeldet, ein dritter Verdächtiger, der Unteroffizier Domning, verhaftet worden. Während Marten und Häfel bereits nach Insterburg gebracht sind, befindet sich Domning noch in Gumbinnen in Untersuchungshaft.

Kaufliste, 22. Februar. (Mißgeburten.) Eine Einwohnerfrau hieselbst wurde in diesen Tagen von einer Mißgeburt entbunden. Das Kind hatte einen Leib, vier Beine, vier Arme, zwei zusammengewachsene Köpfe, vier Augen und zwei Ohren. Es ist gestorben.

Seidenstoffe, Samme, Velvets für Damen... von Elten & Keussen, Krefeld. Eine richtige Lebensweise verhindert Krankheiten. Wer also auf seine Gesundheit bedacht ist, sollte Bohnenkaffee nur mit einem größeren Zusatz v. Kathreiner's Malzkaffee trinken. Der bestmögliche „Kathreiner“ wird seines Wohlgeschmacks wegen auch vielfach pur getrunken.

Wetter-Aussichten. 26. Februar: Normale Temperatur, wolfig, vielfach heiter, Windig. 27. Februar: Milder, veränderlich, Windig.

# Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

84. Sitzung vom 23. Februar.  
Das Haus ist schwach besetzt.  
11 Uhr. Am Ministerische: von Thielen u. a.  
Das Haus beginnt die zweite Beratung des Eisenbahnetats.

Bei den ordentlichen Einnahmen (rund 1 1/2 Milliarden), Zinsen „Personen-“ und „Gepäckverehr“ 391 176 000 Mark“ und „Güterverkehr“ 959 015 000 Mark“, über welche Titel gemeinsam beraten wird, bemerkt

Minister von Thielen (schwer verständlich): Der Eisenbahnetat ist mit großer Vorsicht aufgestellt. Wir haben uns von allem Optimismus, aber auch von allem Pessimismus frei gehalten. Wir können annehmen, daß die Einnahmen nicht übermäßig sind und daß auch bei noch größerer Verschlechterung der wirtschaftlichen Konjunktur die Einnahmen erreicht werden. Wir haben jetzt im wirtschaftlichen Leben mit einer Ueberproduktion zu kämpfen, aber der innere Bedarf des Landes und der Wohlstand haben nicht abgenommen. In einem so großen Etat, wie der Eisenbahnetat ist, gleicht sich außerdem alles viel mehr aus, wie in einem kleineren Etat. Die Werte der preussischen Staatsbahnen ist von Jahr zu Jahr gestiegen. Wir haben jetzt die höchste Rente und den niedrigsten Betriebskoeffizienten, obwohl letzterer in den letzten Jahren nicht unbedeutend gestiegen ist. Dabei haben wir die Vermehrung der Betriebsmittel aus den Eisenbahneinnahmen gedeckt. Aus Unfällen haben wir nur die neu gebauten Bahnlücken bedrückt. Der große Bedarf der Eisenbahnen hat stabilisierend auf die Preise der Rohmaterialien gewirkt. Obwohl der Januar 1900 etwa 6 Millionen Mehrertrag, als angenommen worden war, ergeben hatte, was mit Betriebsstörungen im Monat Dezember 1899 zusammenhängt, hat doch der Januar 1901 einen noch größeren Einnahmebetrag ergeben. Daraus geht doch klar hervor, daß der innere Bedarf des Landes nicht abgenommen hat. Die Kohlenproduktion hat im letzten Jahre ungeheure Anforderungen an unseren Wagenpark gestellt. Am 16. und 17. November 1900 sind z. B. zur Beladung mit Kohlen und Roalz nicht weniger als je 36 000 Wagen bereit gestellt gewesen. An Ebnen und Gehältern sind im Etat 439 Millionen Mark gefordert. Dieser Posten weist eine nicht unbedeutende Steigerung auf. Der Geschäftsbetrieb ist bedeutend vereinfacht worden. Die Steigerung der Summe für die Gehälter rührt von Mehrausgaben für den äußeren Dienst her. Beim inneren Dienst geben wir jetzt 7 Millionen Mark weniger aus, als im Jahre 1894. In diesem Etat sind 1008 neue Stellen für Eisenbahnbedienstete geschaffen worden. Die Verhältnisse der Bureaubeamten sind damit so günstig geordnet, wie es früher niemand erwartet hatte. An die Beamten für den äußeren Dienst werden trotz der Vermehrung des Verkehrs keine größeren Anforderungen gestellt als früher. Redner geht nunmehr auf einzelne Positionen des Etats näher ein, bleibt aber im einzelnen unverständlich. Die Eisenbahnbediensteten sind jetzt auch wieder erhöht worden. Ueberhaupt ist die Lage der Eisenbahnarbeiter von Jahr zu Jahr besser geworden. Ihren Bedarf an Rohmaterialien, Schienen und Wagen hat die Eisenbahn zu verhältnismäßig günstigen Preisen eingekauft. Es hat eine ganz kolossale Vermehrung des Betriebsmaterials in letzter Zeit stattgefunden. Allerdings müssen wir uns hüten, zu viele Wagen anzuschaffen. Ein kleiner Wagenmangel, der nur zu gewissen Zeiten eintritt, ist immer noch besser, als ein unmäßiger Ueberfluß an Wagen. Hoffentlich werden für die Eisenbahnverwaltung immer noch bessere Zeiten kommen. (Beifall.)

Abg. Dr. Sattler (nationalliberal zur Geschäftsordnung) bittet die Referenten zu den Etats gleichfalls von der Rednertribüne aus zu sprechen, da man die an dieser Stelle stehenden Redner am besten im Saale verstehen könne.

Abg. S. Anger (Hospitalität der Freiwirtschaftlichen Vereinigung) bemerkt, die Entwicklung der Eisenbahnen sei ja recht erfreulich. Aber die Eisenbahnverwaltung dürfe sich nicht nur als ein lukratives Unternehmen betrachten. Wenn er kürzlich scharfe Worte gegen die Eisenbahnverwaltung gebraucht habe, so geschähe das auch von anderer Seite. Er habe die Eisenbahnen nicht einmal als notwendiges Uebel bezeichnet. Den Vorwurf der Blutmacherei und Profitwuth müsse er inhaltlich der Eisenbahnverwaltung gegenüber aufrecht erhalten. So sei ein lange notwendiger Umbau des Bahnhofes Offenbach immer noch nicht erfolgt. Der Angriff des Ministers auf ihn sei eine Art Entgleisung gewesen, bei der der Major eine Rolle gespielt habe. Redner beklagt ferner den Zustand der kleinen Bahnhöfe auf dem Lande. Durch die schlechte Beleuchtung dort entständen leicht Unglücksfälle. Vielfach werde auch über die Ueberanstrengung und schlechte Bezahlung der Eisenbahnbediensteten geklagt. Minister von Thielen konstatirt mit Befriedigung, daß der Vorredner sich diesmal einer größeren Sachlichkeit befleißigt habe. Der Bahnhof Offenbach werde jetzt umgebaut, daß derselbe noch nicht längst umgebaut sei, liege daran, daß zwei Nebenausbauarbeiten zu beseitigen seien, wegen deren noch eine Verständigung mit der Stadt Offenbach erzielt werden müsse. Was die Bremsvorrichtungen anlange, die ja auch getadelt worden seien, so habe die preussische Staatsbahn zuerst vor allen Bahnen des Kontinents die Luftdruckbremse eingeführt, und zwar zuerst die Carpentier-Bremse und dann auch die Westinghouse-Bremse. Man werde zukünftig eine einseitige Luftdruckbremse einführen. Redner betont nochmals, daß die D-Wagen die größte Sicherheit bieten und daß an eine allgemeine Einführung der elektrischen Beleuchtung noch nicht gedacht werden könne. Streitigkeiten mit den Eisenbahnverwaltungen anderer Bundesstaaten seien nicht vorhanden; man habe sich über alle in betracht kommenden Vorschriften geeinigt.

Abg. Graf v. Helldorf (Zentrum) erkennt an, daß der Eisenbahnetat sehr vorsichtig aufgestellt sei. Wir freuen uns, daß man im Extraordinarium keine unnötige Sparbarkeit jetzt walten läßt, bedauern jedoch, daß man angesichts der günstigen Finanzlage nicht mehr Verkehrsvermehrungen für das Publikum gewährt hat. Wir finden, daß der Eisenbahnminister die Finanzlage anders behandelt, wenn es sich um einen großen Kanalbau, als wenn es sich um Eisenbahnen handelt. Manche Gegenden werden vom Minister wie das Ackerndel behandelt und bekommen nicht einmal die allerersten nöthigsten Bahnen; zu diesen Gegenden gehört mein Wahlkreis Uden-Malmehy in der Gifel. Meine Freunde wollen nicht, daß die gesammten Verhältnisse der Eisenbahnen im Interesse der Leute verwandt werden, die die Bahnen benutzen; damit verträgt sich aber sehr wohl die Forderung, daß sowohl die Personen- wie die Gütertarife zeitgemäß reformirt werden. Die Gewähr des zehntägigen Retourbillets wäre eine sehr angeordnete Komposition dafür, daß sich das Publikum die Bahnzeitkarte leisten und in den D-Bügen die Platzkarte gefallen lassen muß. Eine Reform der Gütertarife verlangen wir in der Richtung, daß der Kleinbahnbetrieb mehr berücksichtigt wird als bisher; die Tarife müssen auch für kleinere Sendungen billiger werden.

Abg. Graf v. Limburg-Stürum (Konservativ): Im großen und ganzen bin ich mit den Anregungen des Vorredners einverstanden. Wenn Herr Kollege am Behnhoff eine größere Berücksichtigung des Kleinverkehrs bei Gütern verlangt, so möchte ich statt dessen lieber den genossenschaftlichen Zusammenfluß der Kleinverkehrsbetriebe empfehlen. Dadurch können auch die Segnungen des Güterverkehrs im großen theilhaftig werden. Man muß doch bedenken, daß die Bahnverwaltung durch den Kleinverkehr eine viel größere Arbeit hat. Eine Herabsetzung der Personentaxe halten meine Freunde nach wie vor für überflüssig. (Beifall rechts.)

Abg. Freiherr von Zedlitz (freikonservativ): Eine Eisenbahngemeinschaft mit Preußen ist der richtige Weg, auf dem die Einzelstaaten an den Vorteilen des größeren preussischen Verkehrsgebietes theilnehmen können. Sie werden so ihre Interessen am besten wahrnehmen. Ich theile die pessimistische Auffassung des Finanzministers nicht, sondern stimme voll unserm Eisenbahnminister zu, daß die Entwicklung unseres Bahnwesens innerlich so gesund ist, daß es auch vorübergehende Zeiten einer ungünstigen Konjunktur sehr wohl überleben kann. Die Entwicklung ist so kräftig, daß die großen volkswirtschaftlichen Aufgaben unserer Bahnen nicht immer nur nach Maßgabe des finanziellen Effekts ausgeführt zu werden brauchen, sondern daß in erster Linie das Bedürfnis an sich ausschlaggebend sein kann. Die Personentaxe bedürfen der allgemeinen Verbilligung; wohl aber dürfte es an der Zeit sein, daß die Eisenbahnverwaltung es sich ernstlich überlege, welche Ermäßigungen im Güterverkehr notwendig sind, und daß dann möglichst schleunig mit den Tarifermäßigungen vorgegangen wird, um neues Leben in unsere Erwerbsthätigkeit zu bringen und es zu verhindern, daß die gegenwärtige Krise zu einer dauernden wird. Zu den wesentlichen volkswirtschaftlichen Aufgaben gehört auch die För-

derung des Kleinbahnwesens. Es giebt weite Gegenden, die lediglich durch die Kleinbahnen ihre Verkehrsbedürfnisse decken. Wir haben Kleinbahnen von 70 Kilometern und mehr Länge, die zumtheil wichtiger sind als die sogenannten Nebenbahnen. Ich bitte daher den Minister, in der Konfessionierung von Kleinbahnen in Zukunft in möglichst liberaler Weise vorzugehen.

Abg. Dr. Sattler (nationalliberal): Die Eisenbahnen dürfen nicht als finanzielle Angelegenheit behandelt werden; vielmehr müsse der Eisenbahnverwaltung eine größere finanzielle Selbständigkeit gewährt werden, und zwar so, daß sie nur eine bestimmte fixe Summe an den Fiskus abführt. Eine solche Trennung zwischen der Eisenbahn- und Finanzverwaltung durchgeführt sei, werde man auch nicht zu einer gründlichen Tarifreform gelangen. Vielleicht empfehle es sich, einen Reservefonds für die weniger ertragreichen Jahre zu bilden. Eine Reform der Gütertarife sei im Interesse der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes dringend zu wünschen. Der Einnahmefall, den man für eine Herabsetzung der Tarife berechnet habe, könne nur als das Maximum des Risikos angesehen werden. Der tatsächliche Ausfall wäre voraussichtlich nicht so groß. Für die Verkehrsbedürfnisse des Ostens müsse stärker gesorgt werden, aber auch der Westen bedarf einer weiteren Ausgestaltung der Nebenbahnen. Hierbei möge man die Gemeinden nicht in dem Maße, wie bisher, heranziehen. Im allgemeinen sei anzuerkennen, daß der Etat mit großer Vorsicht aufgestellt sei. Man könne wohl darauf rechnen, daß die veranschlagten Einnahmen mindestens erreicht werden.

Abg. G. P. H. (Freiwirtschaftliche Vereinigung) warnt davor, die reinliche Scheidung der Eisenbahnverwaltung von der Finanzverwaltung zur Voraussetzung für die Reform der Gütertarife zu machen; sonst wäre es möglich, daß wir diese Reform überhaupt nicht bekommen. Die Reform der Gütertarife sei viel wichtiger als die der Personentaxe. In letzterer Beziehung dürfe eine Vereinfachung der Personentaxe auf Kosten der Billigkeit ausgeführt werden. Die Nothwendigkeit einer allgemeinen Ermäßigung der Tarife werde jetzt auch von wissenschaftlichen Autoritäten anerkannt. Bei dem Uebergang der Güter von Hauptbahnen auf Kleinbahnen sollte man auf die volle Expeditiongebühr verzichten. Dadurch würde man namentlich den wirtschaftlich schwächeren einen Dienst erweisen, die gezwungen seien, die Kleinbahnen zu benutzen. Redner weist weiter hin auf verschiedene Ausnahmetarife, deren Aufhebung ein Gebot der Gerechtigkeit sei. Die Ausnahmetarife hätten in den Preisen der Händler Unzufriedenheit und Verbitterung erregt.

Ein Regierungskommissar vertheidigt die Ausnahmetarife, die den nothleidenden Landwirten zu Gute kommen sollen. Eine Benachteiligung der Händler komme darin nicht, denn die Händler seien doch keine Landwirthe. Die Händler könnten aber an die Landwirthe zu den Ausnahmetarifen Waaren senden. Es handle sich hier nicht um eine Besondere, sondern um eine ganz gewöhnliche Waare.

Abg. B. A. L. (freikonservativ) wünscht Verschärfung des Personenverkehrs auf der Strecke Aachen-Breidenburg.

Abg. v. Wenzel (Konservativ) wünscht Umwandlung der Linie Benschen-Bissa in eine Vollbahn.

Abg. W. A. L. (Konf.) hält eine Herabsetzung der Personentaxe für unmöglich, so lange wir noch auf die Eisenbahnüberschüsse angewiesen seien. Redner bittet um bessere Verbindung zwischen Sietlin und einigen Nachbarorten, speziell Finkenwerder und Altdamm. Die früheren billigen Sonntagzüge seien wieder eingestellt worden. Auch die Wohnungsfrage spiele hier eine Rolle; da viele Arbeiter in diesen Vororten wohnen, müßte die Verbindung auch noch eine bessere werden, indem mehr Büge als jetzt fahren.

Unterstaatssekretär Fiedler verpricht, die Wünsche dem Minister zu unterbreiten, der behufs Theilnahme an einer Staatsministerialtagung bereits das Haus verlassen habe.

Hierauf wird die weitere Beratung des Eisenbahnetats vertagt auf Montag 11 Uhr.

Schluß 4 Uhr.

berung des Kleinbahnwesens. Es giebt weite Gegenden, die lediglich durch die Kleinbahnen ihre Verkehrsbedürfnisse decken. Wir haben Kleinbahnen von 70 Kilometern und mehr Länge, die zumtheil wichtiger sind als die sogenannten Nebenbahnen. Ich bitte daher den Minister, in der Konfessionierung von Kleinbahnen in Zukunft in möglichst liberaler Weise vorzugehen.

Abg. Dr. Sattler (nationalliberal): Die Eisenbahnen dürfen nicht als finanzielle Angelegenheit behandelt werden; vielmehr müsse der Eisenbahnverwaltung eine größere finanzielle Selbständigkeit gewährt werden, und zwar so, daß sie nur eine bestimmte fixe Summe an den Fiskus abführt. Eine solche Trennung zwischen der Eisenbahn- und Finanzverwaltung durchgeführt sei, werde man auch nicht zu einer gründlichen Tarifreform gelangen. Vielleicht empfehle es sich, einen Reservefonds für die weniger ertragreichen Jahre zu bilden. Eine Reform der Gütertarife sei im Interesse der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes dringend zu wünschen. Der Einnahmefall, den man für eine Herabsetzung der Tarife berechnet habe, könne nur als das Maximum des Risikos angesehen werden. Der tatsächliche Ausfall wäre voraussichtlich nicht so groß. Für die Verkehrsbedürfnisse des Ostens müsse stärker gesorgt werden, aber auch der Westen bedarf einer weiteren Ausgestaltung der Nebenbahnen. Hierbei möge man die Gemeinden nicht in dem Maße, wie bisher, heranziehen. Im allgemeinen sei anzuerkennen, daß der Etat mit großer Vorsicht aufgestellt sei. Man könne wohl darauf rechnen, daß die veranschlagten Einnahmen mindestens erreicht werden.

Abg. G. P. H. (Freiwirtschaftliche Vereinigung) warnt davor, die reinliche Scheidung der Eisenbahnverwaltung von der Finanzverwaltung zur Voraussetzung für die Reform der Gütertarife zu machen; sonst wäre es möglich, daß wir diese Reform überhaupt nicht bekommen. Die Reform der Gütertarife sei viel wichtiger als die der Personentaxe. In letzterer Beziehung dürfe eine Vereinfachung der Personentaxe auf Kosten der Billigkeit ausgeführt werden. Die Nothwendigkeit einer allgemeinen Ermäßigung der Tarife werde jetzt auch von wissenschaftlichen Autoritäten anerkannt. Bei dem Uebergang der Güter von Hauptbahnen auf Kleinbahnen sollte man auf die volle Expeditiongebühr verzichten. Dadurch würde man namentlich den wirtschaftlich schwächeren einen Dienst erweisen, die gezwungen seien, die Kleinbahnen zu benutzen. Redner weist weiter hin auf verschiedene Ausnahmetarife, deren Aufhebung ein Gebot der Gerechtigkeit sei. Die Ausnahmetarife hätten in den Preisen der Händler Unzufriedenheit und Verbitterung erregt.

Ein Regierungskommissar vertheidigt die Ausnahmetarife, die den nothleidenden Landwirten zu Gute kommen sollen. Eine Benachteiligung der Händler komme darin nicht, denn die Händler seien doch keine Landwirthe. Die Händler könnten aber an die Landwirthe zu den Ausnahmetarifen Waaren senden. Es handle sich hier nicht um eine Besondere, sondern um eine ganz gewöhnliche Waare.

Abg. B. A. L. (freikonservativ) wünscht Verschärfung des Personenverkehrs auf der Strecke Aachen-Breidenburg.

Abg. v. Wenzel (Konservativ) wünscht Umwandlung der Linie Benschen-Bissa in eine Vollbahn.

Abg. W. A. L. (Konf.) hält eine Herabsetzung der Personentaxe für unmöglich, so lange wir noch auf die Eisenbahnüberschüsse angewiesen seien. Redner bittet um bessere Verbindung zwischen Sietlin und einigen Nachbarorten, speziell Finkenwerder und Altdamm. Die früheren billigen Sonntagzüge seien wieder eingestellt worden. Auch die Wohnungsfrage spiele hier eine Rolle; da viele Arbeiter in diesen Vororten wohnen, müßte die Verbindung auch noch eine bessere werden, indem mehr Büge als jetzt fahren.

Unterstaatssekretär Fiedler verpricht, die Wünsche dem Minister zu unterbreiten, der behufs Theilnahme an einer Staatsministerialtagung bereits das Haus verlassen habe.

Hierauf wird die weitere Beratung des Eisenbahnetats vertagt auf Montag 11 Uhr.

Schluß 4 Uhr.

## Bunte Chronik.

— Die erste Hinrichtung des Königs Eduard VII. von England fand am Mittwoch in New-Gate statt. Der Hingerichtete war der Mörder seiner

sucht in unserem Wissen gelassen haben. Kaum giebt es eine Disziplin, in der sich nicht ein bedrängter Laie Rathes erholen könnte. Kein Hörtal, kein Vergnügnung, kein Konzertlokal, in dem nicht die Stimme der Weltweisheit, ja der Gottesgelahrtheit selber erschalle. Wer seine Zeit eifrig benutz, muß am ersten April aus dieser geistigen Wäuser als ein wahrer Vogel Phönix hervorgehen.

Inzwischen sorgen zwei Duzend Theater für Allding anderer Art. Die Kiste scheint einigen allerdings nicht sonderlich zu bekommen. Hier und da ist das Repertoir eingetroren, und gewisse Tenoristen sind offenbar nicht hinfänglich mit wollehen Strümpfen und Beinbinden versehen, um die Strapazen des Operndienstes auszuhalten. Jüngst mußte „Tannhäuser“ in betracht der unzulänglichen Heizung des Wartburgsaales und der Schmierigkeit, bei zehn bis zwölf Grade Kälte unter den von Wagner vorgezeichneten Bedingungen eine Fußreise nach Rom anzutreten, zurückgestellt werden. Ganz sollte Italien indessen nicht unberücksichtigt bleiben. Der Lob Verd is giebt Unlaß zu apyllischen Aufführungen der hervorragenden seiner Werke, und in Wägne und Konzertsaal wird das Gedächtniß des hingeschiedenen Meisters in Wort und Ton gefeiert. Dieser Aufgabe entledigte sich die Königl. Oper mit besonderer Würde. Der Trauermarsch aus Beethovens „Eroica“ bildete die stimmungsvolle Einleitung des Abends. Dem letzten Akte des grandiosen Tonstückes hob sich der Vorhang, und in einem Hain von Cypressen, umgeben von Opfergefäßen und musikalischen Emblemen, ward die hochragende Hüfte des Entschlafenen sichtbar. Zu seinen Füßen lagerten zwei Genien, und in Trauer gehüllt, daß schmerzbeugte Antlitz an den Sockel gelehnt, zeigte sich die Tonmuse Italiens. Da trat die deutsche Tonkunst (Fraulein Lindner) aus der Kaulisse und richtete tröstende Worte an ihre Schwester. Der von Georg Drösch er verfaßte schwungvolle Prolog schloß mit folgenden Versen:

... aus der Künste schönem Wechselwalten  
Woh sich zuerst das hehre geistige Wand.  
Das in dem Freundschaftsbunde zweier Nationen  
So neuer Sitt' und Einigkeit erkand.  
So reidht der Schwester aus dem schönen Sünden  
Die deutsche Muse tröstend heut die Hand.

Kusine. Man hoffte allgemein, König Eduard werde seine Regierung mit einem Regnabigungsakte beginnen. — Seit mehreren Jahren verbannt, verbannt, verachtet, ist er zurückgekehrt und im Begriff, die alte Herrschaft wieder anzutreten, der Laque h u t nämlich, wie die „Wiener Abendpost“ mittheilt. Während er seit einigen Jahren in Paris, und nach Paris selbstverständlich auch in Wien, außer Mode gerathen war, eroberte er sich Schritt für Schritt das Terrain der Salons und Balläste in Amerika, und das genigte, um ihn in den Augen der Pariser zu rehabilitiren. Feuer magt man sich an der Seine wieder schächtern mit Klappstilen hervor, und damit ist auch früher oder später seine „Restauration“ in Wien sicher. Und es wird gut sein, schreibt das Wiener Blatt, daß wir ihn wieder bekommen. Den hohen steifen Zylinder in Händen halten, ist unbecquem, philiströs; der weiche Zylinder ist unfestlich, ohne höhere Stimmung und Weize; das Schreckliche aber für die meisten Ballbesucher ist es, gar nichts in Händen zu haben, denn die graziöse und zwanglose Haltung der leeren Hände gebürt zu den schwersten Kapiteln in der Partie des Salonmannes. Da ist denn der alte, brave Klauer sehr willkommen, und wir sind überzeugt, wir werden auch in Wien nicht lange mehr auf ihn zu warten haben.

— Dampfkrast und Menschenkrast. Die englische Zeitschrift „The Machinery Market“ regt ein eigenartiges Rechenexempel an. Der Schnelldampfer „Deutschland“ der Hamburg-Amerika-Linie, der von allen Schiffen in Fahrt die stärksten Maschinen besitzt, entwickelt für je 1/3 Kilogramm verbrauchter Kohlen etwas über eine Pferdekraft auf eine Stunde. Das sei die höchste Ausnutzung der Kohle, die bei Schiffsmaschinen vorkomme. Wenn wir nun eine Pferdekraft gleich der Kraft von 14 Menschen rechnen, so ergibt sich, daß eine Tonne Kohlen ebensoviel Kraft entwickelt, wie ein Mensch in sechsjähriger Arbeit (3600 Arbeitsstunden pro Jahr). Weiter: die „Deutschland“ braucht zur Entfaltung ihrer Schnelligkeit von über 23 Seemeilen eine Maschinenleistung von 35 600 Pferdekraften. Wollte man versuchen, das Schiff einmal mit gleicher Schnelligkeit durch Menschenkraft fortzubewegen, so käme man nach dem gleichen Verhältniß (1:14) auf die Zahl von 498 400 Ruderern, die man brauchte, außer den Abföhmungsmannschaften, denn die Maschinen arbeiten Tag und Nacht unaufhörlich.

— Pranger und Prügelstrafe in Amerika. Die Gesetzgebung des Staates Delaware hat die Abschaffung der Prangerstrafe beschlossen. Bis jetzt mußte jeder Verbrecher eine Stunde lang öffentlich an den Handgelenken und am Halfe an den Pranger befestigt stehen. Indessen ist die Prügelstrafe für Männer, die ihre Frauen schlagen, beibehalten worden. Jeder Delinquent wird 20 Hiebe mit der neunschwänzigen Rake erhalten. Ein Senator hat sogar ein Amendement zu diesem Gesetz vorgeschlagen. Dieses Amendement hat folgenden Wortlaut: „Jede Frau, die überführt wird, ihrem Mann gegenüber Gewalt angewandt, ihn mißhandelt und geschlagen zu haben, soll dazu verurtheilt werden, an den Pranger der Verurtheilten gebunden und fünf bis dreißig Peitschenhiebe zu erhalten; es wird entweder der Sheriff oder der Mann, wenn er es wünscht, beauftragt, die Strafe zu vollziehen.“ Während der Staat Delaware so den Pranger und die Prügelstrafe im allgemeinen beseitigt, befähigt sich die gesetzgebende Körperschaft des Staates Indiana mit einem Gesetzentwurf, der die Errichtung von Gefängnisgefäßen in allen Hauptorten des Staates bezweckt. Der Sheriff soll mit einem Leberriemen die Schläge verabreichen, deren Zahl zwischen fünf und hundert varriert, je nach nach der Schwere des Delikts, von dem Gebrauch gemeiner Ausdrücke, von kleinen Diebstählen, Vagabundiren und Trunksucht bis zu den ersten Mißhandlungen von Frauen und dem Infrüchlassen der Familie. Glücklicherweise gehört der Bundes Senator William Sullivan von Mississippi nicht zum Staate Indiana; es könnte ihm sonst schlecht gehen, da er jedoch in Washington eine Wiß Beoton, die wegen Bruchs des Eheberprechens von ihm 50000 Dollars fordert, auf offener Straße geprügelt hat.

— Dampfkraft und Menschenkraft. Die englische Zeitschrift „The Machinery Market“ regt ein eigenartiges Rechenexempel an. Der Schnelldampfer „Deutschland“ der Hamburg-Amerika-Linie, der von allen Schiffen in Fahrt die stärksten Maschinen besitzt, entwickelt für je 1/3 Kilogramm verbrauchter Kohlen etwas über eine Pferdekraft auf eine Stunde. Das sei die höchste Ausnutzung der Kohle, die bei Schiffsmaschinen vorkomme. Wenn wir nun eine Pferdekraft gleich der Kraft von 14 Menschen rechnen, so ergibt sich, daß eine Tonne Kohlen ebensoviel Kraft entwickelt, wie ein Mensch in sechsjähriger Arbeit (3600 Arbeitsstunden pro Jahr). Weiter: die „Deutschland“ braucht zur Entfaltung ihrer Schnelligkeit von über 23 Seemeilen eine Maschinenleistung von 35 600 Pferdekraften. Wollte man versuchen, das Schiff einmal mit gleicher Schnelligkeit durch Menschenkraft fortzubewegen, so käme man nach dem gleichen Verhältniß (1:14) auf die Zahl von 498 400 Ruderern, die man brauchte, außer den Abföhmungsmannschaften, denn die Maschinen arbeiten Tag und Nacht unaufhörlich.

— Pranger und Prügelstrafe in Amerika. Die Gesetzgebung des Staates Delaware hat die Abschaffung der Prangerstrafe beschlossen. Bis jetzt mußte jeder Verbrecher eine Stunde lang öffentlich an den Handgelenken und am Halfe an den Pranger befestigt stehen. Indessen ist die Prügelstrafe für Männer, die ihre Frauen schlagen, beibehalten worden. Jeder Delinquent wird 20 Hiebe mit der neunschwänzigen Rake erhalten. Ein Senator hat sogar ein Amendement zu diesem Gesetz vorgeschlagen. Dieses Amendement hat folgenden Wortlaut: „Jede Frau, die überführt wird, ihrem Mann gegenüber Gewalt angewandt, ihn mißhandelt und geschlagen zu haben, soll dazu verurtheilt werden, an den Pranger der Verurtheilten gebunden und fünf bis dreißig Peitschenhiebe zu erhalten; es wird entweder der Sheriff oder der Mann, wenn er es wünscht, beauftragt, die Strafe zu vollziehen.“ Während der Staat Delaware so den Pranger und die Prügelstrafe im allgemeinen beseitigt, befähigt sich die gesetzgebende Körperschaft des Staates Indiana mit einem Gesetzentwurf, der die Errichtung von Gefängnisgefäßen in allen Hauptorten des Staates bezweckt. Der Sheriff soll mit einem Leberriemen die Schläge verabreichen, deren Zahl zwischen fünf und hundert varriert, je nach nach der Schwere des Delikts, von dem Gebrauch gemeiner Ausdrücke, von kleinen Diebstählen, Vagabundiren und Trunksucht bis zu den ersten Mißhandlungen von Frauen und dem Infrüchlassen der Familie. Glücklicherweise gehört der Bundes Senator William Sullivan von Mississippi nicht zum Staate Indiana; es könnte ihm sonst schlecht gehen, da er jedoch in Washington eine Wiß Beoton, die wegen Bruchs des Eheberprechens von ihm 50000 Dollars fordert, auf offener Straße geprügelt hat.

## THEE-MESSMER

wird in 100 000 Familien täglich getrunken. Probe-packete 60 u. 80 Pfg. Zu haben bei Gebr. Nabel, Bromberg, Telophon No. 7.

Von Walhalls Zinne grüßen stolz die Fahnen,  
Die größten unserer Großen harren Dein;  
Und giebt Dein Geist die Licht erfüllten Fahnen,  
In ihrem Kreis sollst Du willkommen sein!  
Während ihrer Ansprache hatte die Muse Germanias einen Lorbeerkranz in den deutschen Farben auf den Stufen des Denkmals niedergelegt und drückte den Weichel auf die Stirn Italiens. Die beiden Genien entzündeten die Opferthalen, die verschmückten Mäusen reichten einander die Hände und unter den rauschenden Klängen der Apotheose aus Beethovens Egmont-Ouverture fiel der Vorhang. In dem nun folgenden „F a l f a f f“ hat der bereuigte Meister sich selbst ein unvergänglich Denkmal geschaffen. Dieses Wunderwerk eines achtzigjährigen Greises in seiner köstlichen Frische, seinem sprühenden Humor und seinen entzündenden Feinheiten, läßt uns die über-ragende Größe Verdis so recht erkennen und in seiner Schatenspeere tongenialen Eigenart überstrahlt es auch die übrigen dramatischen Schöpfungen des italienischen Maßtro.

In Suppés nachgelassener Operette „Das M o b e l l“ findet die leichter geschürzte Frau Wuse im „Theater des Westens“ gegenwärtig eine lustige Vertreterin: Julie Kojacz. Unter der großen Zahl von Wäckerinnen giebt es gewiß gar manche, die einem Maler als begehrenstwerthes Modell erscheinen könnten. Ob aber von sämtlichen Berliner Vertreterinnen dieses seuchten Berufs auch nur eine so hübsch zu finden, zu spielen und zu tanzen vermag wie diese Wäckerin, möchte ich bezweifeln. In dieser Wäckerin und Tritrotelle hat sie es verstanden, nicht nur durch ihr dem Leben abgelauchtes Mannenspiel das Entzückende der anwesenden Hausfrauen hervorzuheben, sondern auch in einem „Alt“ der Operette sämtliche erschienenen Maler zu heller Begeisterung zu entflammen. Die Grazie, Temperament und Humor unerwünschte Eigenschaften sind, so gehört die Kojacz zu den Operettensängerinnen, die nicht altern. Den stimmungsvollen Besiß der Künstlerin hat freilich die graulose Zeit, die selbst vor der genialsten singenden Wäckerin nicht kapitulirt, bereits anzutasten gewagt; die geschmackvolle Art, mit der sie ihre Mittel anzuwenden weiß, könnte aber mancher ihrer Verwünschelwörter heute noch als „Modell“ dienen.

(Nachdruck verboten.)

## Berliner Briefe.

Von Josef Lewinsky.

Auf eine Aufhebung der Theaterzensur haben wir also nicht zu rechnen, trotz der Petition des Goethe-Bundes und trotz des Antrages der parlamentarischen Opposition. Die Prosa unserer Schwandichter und die Versfüße unserer Dramatiker stehen auch fernerhin unter polizeilicher Kontrolle. Glücklichweise dürfen sich unsere Tanzbeine noch frei bewegen und die Ausschreitungen des Walzers und des Kolittons unterliegen noch nicht der Zensur. Dieser Freiheit geben wir uns denn auch mit aller Begeisterung hin und unsere Tanzlust wird weder durch Noth- noch Wäufstift gehemmt. Wir hatten bereits Bälle der verschiedensten Art. Der Subscriptionsball, der die Elite der Gesellschaft alljährlich im Opernhause vereint, ist zwar der Hoftrauer wegen in diesem Winter abgefallen, aber an Hausbällen und öffentlichen Redouten fehlt es nicht. Wer auch nur eine heiratsfähige Tochter hat, sieht sich verpflichtet, einen Ball zu geben oder zu besuchen. Bei der weitverbreiteten Kunst, sich zu verstellen, sind Wäuelbälle besonders beliebt. Dieser Tage hatten die Bühnenkünstlerinnen ihren Genossenschaftsball; er bildet stets den Höhepunkt aller Tanzvergnügungen und er nahm auch diesmal den glänzendsten Verlauf. Jugend, Schönheit, Talent war da in allen Abtheilungen vertreten; vom königlichen Schauspielhaus bis zum „Breitl“ hinunter fand jede ihre Bewunderer, und es giebt gar nicht so viele Kaulissen in Berlin, als es auf diesem Bühnenball „Menschenbaldstellersinnen“ gab. Und welche Pracht der Toiletten! O, wär' ich doch Poet, oder mindestens Schneider, um diese tendenziösen Robe-hogare schildern zu können. Auf einem der jüngsten Elite-Bälle wurde übrigens ein zeitgemäßer Vorschlag gemacht. Unsere Schönen bedienen sich bekanntlich oft, theils zum Koschup, theils zur Garnitur ihrer Kleider, künstlicher Blumen; die Verfertiger derselben haben nicht allein die Natur längst nachgeahmt, sondern sie auch durch eine phantastische Weiterentwicklung ihrer Ideen verbessert. Wäre es nicht in der Zeit, noch weiter zu gehen und, unserer realistischen Richtung getreu, das „Kapital“ selber in der hohen Gestalt von Blütenfeldchen der Damentoilette einzuberleiben? Eine Coiffure, bestehend aus einem dichten Kranz von Rosen,

gefertigt aus Taufendmarktscheinen, eine dreifache Garnitur von Sunbertmarktscheinen und die Robe würde außer den dazu gehörenden Brillanten gewiß nicht verfehlen, in der männlichen Welt das höchste Aufsehen zu erregen. Wir wenden uns an die Modistinnen Deutschlands und im engeren Bezirk an die Modistinnen Brombergs; sie werden nicht ihren erfinderrischen Kolleginnen an der Seine das Prinzipat in allen Richtungen der Toilette lassen. Auch die deutsche Mode darf die Begründung einer neuen Phase beanspruchen.

Während ich aber diese Zeilen schreibe, rührt sich alle Welt zur Eintragung des Faschings. Lassen wir uns in der heutigen Fasnacht die Karpfen und den Punsch noch munden; morgen werden wir mit dem obligaten Karnevalsstater in Sad und Wäche trauern. Wie wir aber auch in der kommenden Faszeit des schuldhaften Tanzes uns enthalten müssen, der Eislauf ist uns wenigstens nicht verwehrt. Wohin wir hilden, in Stadt und Umgegend, werden die Gäste zum Eis-tanz förmlich geladen; auf den zahlreichen Schneeballsplätzen ist das schlüfrige Estrich kunstvoll geglättet und auf der spiegelblanken weiten Fläche der Spree tummelt sich frohgemuth die bunte Menge. An Dienerschaft zu allen erdenklichen Handrängen ist kein Mangel und eine Einrichtung zum Krebenzen warmer Getränke ist überall getroffen. Auf der Spree, bei einem Wirthes wundermüßig fand ich jüngst sogar die hohe Literatur verzapft. An der Wand drangten nämlich die Verse aus Vater K l o p s t o d s O d e „Der Eislauf“:

„D ä n g l i n g , b e i d e m W a s s e r t o b u r n  
Z u b e s e e n w e i ß , u n d s c h n e l l i g t t a n z t,  
D a ß d e r S t a d t i h r e n K o m m a n d i r t m i t w i r,  
W o d e s K r i s t a l l s E b e n e D i r w i n k t !“  
Redr kann man von einem Tischgänger und Restaurateur in der Umgegend Berlins wirklich nicht verlangen.

Vom Eise zum Katheder ist allerdings ein weiter Lauf, doch auf „des Kristalls Ebene“ wagen wir ihn. Wir leben jetzt in der Blüthezeit der Vorlesungen. Im Sommer begeben wir uns an den Busen der Natur und saugen aus eisens, salz- und kohlensturehaltigen Quellen frische Lebenslust und Energie; im Winter, im ersten Quartal des Jahres unterwerfen wir unseren Geist einer Bildungskur. Aus allen Ständen treten Weise auf, besäßen die Katheder, und bemühen sich die Aiden auszufüllen, welche jugendlicher Reichtum, Wechschliffschwäche, Trägheit und eile Vergnügungs-



**Statt besonderer Meldung.**

Unter Gottes gnädigem Beistand ist heute Abend 8 Uhr 35 Min. meine liebe Frau Johanna geb. Schulze von einem geliebten Knaben glücklich entbunden. (204) Bromberg, 24. Febr. 1901.

**Rudolf Wellach.**

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen ergebenst an (203) Schleusenau, 24. Febr. 1901

Gemeindevorsteher

**Rogalla und Frau.**

Statt besondere Anzeige. Als Verlobte empfehlen sich **Hedwig Werner Adolf Grosskopf** Bromberg. Steffin

Am Sonntagabend Vormittag 9 1/2 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden meine innig geliebte Frau, unsere gute Mutter, **Frau Mathilde Sufka** geb. Janko im Alter von 59 Jahren. Dies zeigt tiefbetrubt im Namen aller Hinterbliebenen an **Anton Sufka.** Bromberg, 23. Febr. 1901. Die Beerdigung findet Dienstag, den 26. d. Mts., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Hofstr. 1 aus statt.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief sanft am Sonntagabend, den 23. d. Mts., abends 6 1/2 Uhr nach dreitägigem schweren Leiden unserer lieber hoffnungsvoller Sohn und Bruder **Walter Helm** im blühenden Alter von 17 1/2 Jahren, was schmerzfüllt, um stilles Beileid bittend, anzeigen **Carl Helm, Kgl. Eisen-Stat.-Arzt, a. D.** nebst Frau und Geschwistern. Bromberg, 25. Februar 1901. Die Beerdigung findet Mittwochs, den 27. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Schleimstr. 14 aus statt.

Statt besonderer Meldung! Gestern früh 2 1/2 Uhr folgte seinem Schicksal unser lieber Sohn **Richard** in die Ewigkeit. Dieses zeigen tiefbetrubt an **Julius Nast** nebst Frau geb. Zucknick. Beerdigung Mittwoch Nachmittag 4 Uhr. (1576)

Für die vielfachen Beweise inniger Theilnahme an dem Verluste meiner lieben Frau, unserer herzensguten Mutter, die vielen schönen Kranzspenden, für die tröstenden Worte des Herrn Superintendenten Saran, sowie für die von der Kapelle des Dragoner-Regiments am Grabe der Entschlafenen gebrachte Trauermusik sagen tiefgefühltesten Dank **A. Mill und Kinder.**

**Dankagung!**

Für die überaus zahlreiche Theilnahme, sowie die Kranzspenden bei der Beerdigung meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwägerin und Tante **Anna Stottuth** geb. Gnorski und besonders dem Herrn Pfarrer Kriele für die tröstlichen Worte, sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank **F. Stottuth** und Kinder. Schleusenau, Chauffeestr. 22.

**Dankagung.**

Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung des verstorbenen Rentier **August Lawrenz**, insbesondere Herrn Superintendenten Saran für die tröstlichen Worte bei dem herben Verlust sagen wir unseren herzlichsten Dank. (1585)

**Romitz, Habel, Lechnitz, Schmalen,** den 24. Februar 1901.

Die Herren Mitglieder werden höflichst aufgefordert, zu der am

**Dienstag, den 26. d. Mts., nachm. 5 Uhr,** in der Synagoge stattfindenden **Todtenfeier** pünktlich zu erscheinen. Der Vorstand des Kranken-Unterstützungs- u. Beerdigungs-Vereins.

**Sühngilde Bromberg.** Heute Abend bei **Dickmann.**

**Fertige Trauerkleider** in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.

**Atelier** für einfache u. elegante **Damen-Kostüme, Blousen, Morgenkleider u.** unter Garantie des guten Sitzens zu sehr soliden Preisen.

**Gronowski & Wolff, Friedrich, u. Poststrassen-Ecke.**

**Deutsche Seemanns-Schule** Hamburg-Waltershof. Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterweisung für junger Knaben. Prospekte durch die Direction.

**Wer übernimmt die Pflege** eines neugeb. Kindes. Offerten nebst Preisangabe erbitte unter Z. 506 an die Geschft. bef. 3tg.

**Schlitten zu Spazierfahrten** zu haben bei (203) **Wodtke, Danzigerstr. 131/132.**

**Bekanntmachung.**

**Die Sitzungen des Gewerbegerichts** finden von jetzt ab im Sitzungssaal des städtischen Amtsgebäudes Burgstraße 32, 1 Treppe statt. (500) Bromberg, den 21. Februar 1901.

Der Vorsitzende des Gewerbegerichts. **Wolff.**

**Geldmarkt**

**11 500 u. 10 500 Mark** zur 1. Stelle auf 2 Häuser zum 1. April gesucht. Offerten unter D. B. 45 an die Geschft. erbeten. Ende v. Selbstdarl. 1000 M. bei pünktl. monatl. Ratenabzahl. hoh. Rts. 6 und sich. Büg. Off. u. M. S. 6 hauptpostl. Bromberg.

Wer leiht einer Dame b. sicherer pünktl. Abzahlung u. hoh. Prov. **300 Mark.** Off. u. L. L. 666 postl. Bromberg.

**Gold-sicher! 1 Hypoth. 5% zu 24000 M. 1 Hypoth. 5% zu 9500 M. sofort anderweitig zu cediren Güter jed. Größe sof. z. Kauf. gesucht. Off. u. R. S. a. d. Geschäftsst.**

**15000 Mf.** aber nur erste Stelle, mit 5% zu vergeben. Anfragen unter **Geld 170** postlagernd Bromberg.

# 3 Millionen Mark

habe ich unter sehr günstigen Bedingungen an Communen und Communalverbände zu vergeben. (203)

## M. Stadthagen, Bankgeschäft.

**Strombaumaterialien.**

Die in nachstehender Zusammenstellung aufgeführten Baumaterialien sollen durch öffentliche Ausbietung beschafft werden. Die Angebote können sich auf beliebige Mengen der bezeichneten Materialien erstrecken, sind versiegelt an die Königliche Wasserbauinspektion Culm einzuliefern und müssen die Bezeichnung „Angebote auf Strombaumaterialien“ tragen. Der Eröffnungstermin für die Angebote findet **Donnerstag, den 7. März cr., 11 Uhr,** im Saale der Reichshalle hierortl. statt. Nach Beginn desselben eintreffende Angebote sind ungültig. Jeder Bieter bleibt 5 Wochen an sein Gebot gebunden. Zu den Angeboten sind die von der Wasser-Bauinspektion kostenfrei zu beziehenden Formulare zu verwenden, welchen die durch eigenhändige Unterzeichnung an vorgebrachter Stelle anzuerkennenden Bedingungen angeheftet sind.

Baustrecke	Faschinen		Pfähle		Steine		Bindendraht	
	Walz-	Kampfen-	Buhnen-	Pflaster-	Rund-	Pflaster-	Nr. 12	Nr. 18
	cbm	cbm	Laufend	cbm	cbm	cbm	kg	kg
IV. Abtheilung Jordan Von Jordan bis Topolino.	50 000	—	240	—	1500	—	—	—
V. Abtheilung Culm. Von Topolino bis Schwes.	50 000	—	240	10	1500	200	12 000	3 000
VI. Abtheilung Graudenz Von Schwes bis Graudenz.	50 000	—	240	15	1 000	—	—	—

Culm, den 22. Februar 1901. Der Königliche Baurath. **Rudolph.**

**Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft. Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.**

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniss, dass unser langjähriger Vertreter Herr Stadtrath **L. Annus** in Posen im Hinblick auf sein hohes Lebensalter und aus Gesundheitsrücksichten von der Verwaltung unserer, seither von ihm und Herrn Hauptmann **d. L. C. Rapmund** gemeinschaftlich geführten General-Agenturen für die Provinz Posen zurückgetreten ist und dass der Letztere nunmehr die Verwaltung unserer General-Agenturen allein führen wird.

Unser **Comptoir in Posen** befindet sich nach wie vor **Victoriastrasse No. 5. Magdeburg, den 23. Februar 1901.**

**Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft. Der General-Director H. Watke.**

**Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft. Der General-Director Dr. Hahn.**

Dienstag, d. 26. Febr. (1411)

**Gratis-Ausschank von Bouillon**

**Fleisch-Extract**

bei **C. Wolter, Elisabeth- u. Rinkauerstr.-Ecke.**

**Civilsupernumerare**

Sinige künftige

können in den Bureau und Kassendienst der hiesigen städtischen Verwaltung eintreten. Erforderlich sind:

1. Reife für die Obersekunda eines Gymnasiums, eines Realgymnasiums oder einer Oberrealschule,
2. Erfüllung der allgemeinen Militärvorsicht oder Befreiung davon, 3. Nachweis hinlänglichen Vermögens, um sich mindestens 3 Jahre aus eigenen Mitteln oder durch Unterfützung von Angehörigen unterhalten zu können,
4. völlig befriedigender Gesundheitszustand.

Der Vorbereitungsdiens als Supernumerar dauert in der Regel 3 Jahre. Für Bewerber, die bereits im Bureau- oder Kassendienst der Behörden thätig gewesen sind, kann die Dauer des Vorbereitungsdiens abgekürzt werden. Während des Vorbereitungsdiens werden Diäten in der Regel nur ausnahmsweise für Vertretung etatsmäßiger Beamten gewährt.

Nach erfolgreich abgelegtem Supernumerariat erfolgt Ernennung zum Bureau- oder Kassadien mit freien Diäten und demnächst Zulassung zur Assistentenprüfung, nach deren Bestehen Anstellung als Assistent nach Maßgabe der vorhandenen Vakaturen.

Anfangsgehalt der Assistenten 400 M., steigt in je 3 Jahren um 200 M. bis 2700 M., daneben 432 M. Wohnungsgeldzuschuß. Nach — in der Regel 3jähriger — einwandfreier Amtirung als Assistent erfolgt Zulassung zur Sekretärprüfung und nach deren Ablegung Beförderung in vakante Stadtschreiberstellen.

Anfangsgehalt der Stadtschreiber 2300 M., steigt in je 3 Jahren um 300 M. bis 4100 M., daneben 432 M. Wohnungsgeldzuschuß.

Die Anstellung als Bureau- oder Kassadien erfolgt gegen beiderseitig dreimonatliche Kündigung mit Beamteneigenschaft, die Anstellung als Assistent und Stadtschreiber, solange der Angestellte nicht das 30. Lebensjahr vollendet hat, in der Regel ebenso, vom vollendeten 30. Lebensjahr ab auf Lebenszeit. Pensionirung und Hinterbliebenen-Versicherung nach Maßgabe des Gesetzes vom 30. Juli 1899 betr. die Anstellung und Versorgung der Kommunalbeamten. Meldungen sind ein selbstgeschriebener Lebenslauf und die zum Nachweis der obigen Erfordernisse und Befähigungen beizufügen. Posen, den 21. Februar 1901.

**Der Magistrat.**

**Besitzerlohn,** Ende 20er, schöne ang. Erbscheinung, wünscht Einheirat. i. Land od. Galtwirthsch., Vermög. 9000 M. Welche Dame od. Witwe ist gewillt dies ernstl. Gesuch nachzutreten. Für eine glückl. Ehe — Vertrauen geg. Wert ausen. Werb. bitte zu richten unt. Nr. 87632 an die Geschäftsst. d. 3tg. (1568)

Nach langjährigen Erfahrungen in der **Kochkunst** empfiehlt sich zu Hochzeiten und Gesellschaften **Frau Rosin, Rintauerstr. 28.**

**Mrs Schneiderin** in u. außer d. Hause empf. sich **Bolder, Thorerstr. 3. I.**

**Mein ichotischer Schäferhund „Fram“** schwarz m. schwarz. Kopf u. rechtseits. Platte, abhand. gef. Ges. Beloh. abzug. b. Baumstr. Kosub Victoriastr. 15. vtr.

Auf dem Wege b. Friedrichstr. nach Bahnhofstr. ist Montag Abd. **1 Stautsmuff** sehr g. Belohnung abzugeben. **Bahnhofstr. 3. II.**

**Speisefart.** 100 Ctr. z. 240 M. mit Hand verl. verkauft. (203) **W. Adam, Elisabethstr. 40, 1 Tr.** Desgleichen eine **Badewanne, einen Kinderwagen.**

**Bafyferde,** Züder, farb. (212) wegen Raumangel zu verkaufen. **Lund, Siboniusstraße 6.**

**Damen-Kleiderstoffe** in schönster Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt **Alfred Hübschmann, Brückenstrasse 2. (476)**

**Metallwaaren-Fabrik von Rudolf Haase, Marktstraße Nr. 8 (487)** liefert jede Art Armaturen für Zuckerfabriken, Brennereten, Dampfagewerke und Dampfmaschinen. Rohguss in Messing, Rothguss und Bronze in allen Legirungen zu soliden Preisen. Großes Lager fertiger Ventile und Säbne in Eisen und Metall. Telephon Nr. 528. Galteille der Straßenbahn. Auch kaufe alte Metalle zu höchsten Tagespreisen.

Für Theater, Bälle u. Gesellschaften empfiehlt (194) **Lillenmilk von G. Lohse, Gesichts- u. Haarpudder, Toilette-Wässer u. Crèmes** in grösster Auswahl, nur beste deutsche u. franz. Fabrikate.

**Moderner Haarschmuck** in Cell. u. Schildpatt. Brennlampen und Eisen etc. Parfums, Eau de Cologne. **Danzigerstr. Hedwig Kaffler, No. 22.**

Sobem eingetroffen: **Rüchercal, Büdlinge, Sprotten, Lachsheringe, Neu! Nansen-Lachs. Neu! ff. russischen Kaviar 7 Markt** empfiehlt (204) **Emil Gerber Jr., Danzigerstr. 20. Fernsprecher Nr. 554.**

**Arbeitsmarkt**

**Licht. Buchhalter** übernimmt Einrichtung und Führung (auch Nebenweise) der Geschäftsbücher. Solide Preise. Off. u. G. 36 an die Geschft. erb.

**Ein Herr** gesucht, gleichviel an welchem Orte wohn., z. B. Kauf u. N. Garven an Wirt. Händler zc. Brgg. W. 120 pr. Mt., außerdem hohe Prov. **A. Rloek & Co., Hamb.-Borsfelde.**

**Kaffee aus Hamburg.** Geg. i. hohe Bergg. Agenten und Reis. gef. z. Verkauf v. Postcoulis a 9 1/2 Pfd. an Wirtsh. Priv. zc. **P. Tegtmeyer, Hamb.-Borsfelde.**

**Sofort gute Exstiens!** Für m. altbek. Hamb. Cig.-Haus suche sof. einige achts. tücht. Herren, w. Restaur., Händler zc. beluchen. Monatl. M. 120 u. hohe Provision. **Otto Dettmann, Hamburg.**

Zum 1. April suche ich **einen Lehrling** für meine Apotheke. (145) **J. Reilmann, Snowrazlan.**

In meiner Leinen-, Bettfedern-Handlung u. Wäsche-Fabrik findet (100) **ein Lehrling** geg. monatl. Vergütung Stellung. **A. Czwilinski, Brückenstr. 9.**

**Einem Lehrling** mit guten Schulkenntnissen sucht **Julius Brilles, Volenerstr. 3, Schuhfabrik. (1559)**

Zum 1. März wird ein tüchtiger, unverheirateter, evangelischer **Comptor-, Haus- und Lagerdiener** gesucht. Zu melden (203) **Bahnhofstr. 49, part.**

**Eine Waschfrau** empfiehlt sich in und aus dem Hause. **Frau Fanselan, Follertstr. 9.**

**1 Kindergarten. 2. Kl.ucht** Stell. v. 1. April. 3. erzt. Kinderbewahr-Anstalt, Dorotheenstr. 5. Vom 1. April b. 3. ab wird für ein Materialwaaren- und Schmutzgeschäft ein anständiges besseres **Mädchen** gesucht, welches sich auch jed. häuslichen Arbeit unterzieht, bei höh. Lohn für eine alleinstehende Dame. Persönl. Werb. b. Fr. Turkiewicz, **Brentenhoffstraße 34.**

**Eine Kaffirerin, Stütze, Kinderfräul., eine Nähterin, ein erstes Stubenmädchen** mit guten Zeugnissen nur in feinen Häusern für Bromberg od. Land. gut empfiehlt (1511) **A. Oertwig, Schleimstr. 6.**

**Kaiser-Panorama!!!** Danzigerstr. 23. — Diese Woche: Letzte Reise durch die Weltausstellung.

**Concordia.** Heute: **Vorlechtes Gastspiel** von **Lina Abarbanell** die auf ihrem Triumphzuge auch hier feierliche Erfolge erzielte.

**Lina Abarbanell** bringt neues Repertoire. Morgen **lehtes Gastspiel, sowie das brillante Spezialit.-Programm. ? Joy Josephi ?** der Unfehlbare! **!!The Otanays!!** **!Paul Coradini!**

Zum Vorberk. bei Lindau & Winterfeld (bis 7 Uhr abends) sind nummerirte Plätze wie folgt zu haben: Loge 2 M., I. Parquet 1,50 M., II. Parquet 1,00 M., Saalbillet 0,75 M. An der Kasse: Loge 2,25 M., I. Parquet 1,75 M., II. Parquet 1,25 M., Saal 0,75 M. — Passpartouts haben keine Gültigkeit.

**Stadt-Theater.** Dienstag, 26. Februar: **(Zum letzten Male!) Frau Königin.** Ein Spiel in 2 Abtheilungen von Fr. v. Schönthan und Koppel-Greif. (423) (Hierauf zum letzten Male!) **Die Hand.** Mimosaroma in 1 Akt von F. Veréun. **Anfang 7 1/2 Uhr.** Mittwoch: **(Zum letzten Male!) Flachsman als Erzieher.**

**Gedenket der darbedenden Vögel!** Verantwortlich für den politischen Theil **L. Gollasch**, für Lokales, Provinziales und Bunte Chronik **F. Singer**, für das feuilleton Konterthierische Literatur zc. **Carl Bendisch**, für die Handelss Nachrichten, Anzeigen und Reflektoren **F. Parshov**, sämtl. in Bromberg. Rotationsdruck und Verlag: **Geunauer'sche Buchdruckerei Otto Braunwald** in Bromberg.